

Brieske schlug französischen Profi-Club

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik

DIE NEUE

Fußball-Woche

Nr. 25

8. Jahrgang



Eingekeilt zwischen Reichel und Knaust ist der Vorwärts-Halblinke Lothar Meyer, die Triebfeder im Angriff der Berliner. In dieser Bedrängnis jedoch konnte er den Ball nicht mehr erreichen. In der letzten halben Stunde des 0:0 ausgegangenen Kampfes stand der SC Rotation Leipzig fast ständig unter Druck. Die Berliner aber konnten aus ihrer Überlegenheit kein Kapital schlagen und mußten sich mit einer Punkteilung begnügen.

Foto: SFK

BERLIN, 19. JUNI 1956

PREIS: BERLIN 0,30 DM, AUSWARTS 0,40 DM



Ehrloser Verrat – systematisch organisiert

Wer seine Arbeit, seine Kollegen, seine Spieler heimlich, still und leise im Stich läßt, der zeigt sich als ehrloser Charakter. Wer unsere Republik verläßt, die ihm erst die Möglichkeit für seine gesellschaftliche Stellung gegeben hat, der ist ein Verräter. Das ist unser sportlicher und politischer Standpunkt, den auch Oswald Pfau vertrat, wie er jedenfalls oft zum Ausdruck gebracht hat. Er hatte aber zu diesem Standpunkt keine innere Beziehung, denn sonst hätte er nicht gegen diesen Standpunkt gehandelt. Wenn dieser Mann trotzdem unsere sportlichen und politischen Prinzipien bisher in Worten anerkannte, dann doch nur um persönlicher Vorteile willen.

Als Pfau nach der Sportclub-Bildung mit seiner Mannschaft Erfolge hatte, die ihn immer mehr ins Licht der Öffentlichkeit rücken ließen, wuchs sein Ehrgeiz. Seine Berufung als verantwortlicher Fußballtrainer unserer Republik entsprach seinen persönlichen Wünschen. Daß es ihm dabei nicht um die Sache ging, sondern in erster Linie um die Befriedigung seines eigenen Ichs, seines ausgeprägten Geltungsdrives, hat er nun durch sein verachtungswürdiges Verhalten bewiesen. Ein Mensch, der seinen Sportkameraden aus egoistischen Gründen auf leisen Sohlen davonschleicht und der dem Staat, unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, der ihm nach schwerem Herzleiden eine großzügige Genesung gewährleistete, in den Rücken fällt, ist es eigentlich nicht wert, daß wir über ihn noch Worte verlieren. Er hat sich das Recht auf Achtung selbst verwirkt.

Wenn wir uns trotzdem mit seinem Verhalten auseinandersetzen, dann deswegen, weil er der westdeutschen Öffentlichkeit seine Republikflucht zu begründen sucht, indem er behauptet, daß er seine Tätigkeit unter Zwang ausüben mußte. Wer hat Pfau gezwungen, Staatstrainer zu werden? Es war sein eigener Entschluß. Was hat er in seiner bisherigen Position getan? Ein Probespiel ausgetragen, die westdeutschen Amateure beobachtet und Pläne ausgearbeitet. Natürlich gab es dabei manchmal verschiedene Meinungen, aber doch nur im Streit der Meinungen läßt sich das Beste finden. Seine Meinung hat Pfau immer vertreten können, und wo sie richtig war, hat sie sich auch durchgesetzt. Das wird für ihn in Stuttgart wesentlich schwieriger sein, weil er dort von seinen Geldgebern abhängt. Bei uns dagegen sind alle Funktionäre nur Angestellte im Dienste unserer Republik. Als Zwang empfindet man es allerdings, wenn man nur seine eigene Meinung gelten läßt und die der anderen als lästigen Eingriff in die ach so vollkommenen Persönlichkeit empfindet.

Hier sind die „ideellen“ Gründe der Absetzbewegung des Herrn Pfau zu suchen, die „materiell“ den entscheidenden Anstoß in einer Westberliner Bar erhalten hat. Und weil das gewisse Kreise in Bonn gern sehen, läßt man sich zum „politischen Flüchtling“ stempeln, denn in Bonn liebt man den Verrat, den man systematisch organisiert, um unsere immer stärker werdende Republik zu schwächen. Der Verräter selbst ist ihnen nach dem Verrat gleichgültig.

Fußball- Woche

Auf dem „Fu-Wo“-Notizblock vermerkt

Unsere Republik gewinnt an Ansehen

Besprechungen über die Olympia-Elf in Lissabon / Aussichten, im nächsten Jahr Gastgeber des FIFA-Jugendturniers zu sein / Alle Betriebsmannschaften können sich um die Teilnahme beim II. Deutschen Turn- und Sportfest bemühen

Wie wir bereits berichteten, tagte am vergangenen Wochenende in Lissabon der Kongreß der FIFA. Es war der bisher größte Kongreß, denn noch nie hatten sich Vertreter von 57 Mitgliedsländern gemeinsam eingefunden. Von unserer Republik war Helmuth Behrendt anwesend, der die Interessen unserer Sektion vertrat. Ich hatte Gelegenheit, ihn kurz nach seiner Rückkehr in Berlin zu sprechen. Sie können sich denken, daß mir dabei besonders die Frage der gesamtdeutschen Mannschaft für die Olympischen Spiele am Herzen lag. In Lissabon hatte ja Helmuth Behrendt Gelegenheit, mit den Vertretern des DFB darüber sprechen zu können. Es war ihm leider nicht möglich, mit dem Präsidenten des westdeutschen Verbandes, Dr. Bauwens, in ein Gespräch zu kommen, da Dr. Bauwens durch seine Funktionen in der FIFA wenig Zeit gehabt hat. Der Präsident des DFB hatte aber seinen ebenfalls anwesenden 2. Vorsitzenden, Hans Huber, und seinen Generalsekretär, Dr. Xandry, beauftragt, das Thema der Olympia-Mannschaft zu behandeln. In den Besprechungen zwischen den einzelnen Tagesordnungspunkten des FIFA-Kongresses, so erzählte mir Helmuth Behrendt, hätten die Herren des DFB klar zum Ausdruck gebracht, daß man schnellstens zur Bildung einer gemeinsamen Mannschaft kommen muß, damit diese genügend Zeit hat, sich einzuspielen. Hans Huber hätte dabei erklärt, daß er persönlich es für falsch gefunden hätte, nach Ausfall des Türkenspiels den in München-Grünwald geplanten Lehrgang abzusagen. Hans Huber versprach, sich sofort nach seiner Rückkehr mit Herberger und Körfer in Verbindung zu setzen, um die weiteren Maßnahmen festzulegen.

Diese Stimmen von verantwortlichen Leuten des DFB sind erfreulich, sie entsprechen dem sportlichen Empfinden der deutschen Fußballsportler. Hoffen wir, daß das nicht nur Sprüche sind, sondern daß recht bald die praktischen Schritte folgen. Die Sektion Fußball, die ihre Bereitschaft zur schnellsten Erledigung der schwebenden Fragen bereits dem DFB schriftlich mitgeteilt hat, wartet darauf.

Jugendturnier in der DDR?

Ich fragte Helmuth Behrendt natürlich auch nach den Dingen, die sich auf dem Kongreß getan haben und die uns besonders berühren. Da ist zunächst das jährliche Turnier der Jugend, das in diesem Jahr in Ungarn stattfand. Bisher haben sich die DDR und Polen um die Durchführung des nächsten Jugendturnieres zu Ostern 1957 beworben. Die endgültige Entscheidung, wer das FIFA-Jugendturnier übertragen bekommt, fällt bei einer Tagung der Jugendkommission der FIFA im Oktober. Wir haben einige Aussichten, im nächsten Jahr Gastgeber der Fußballjugend der Welt zu sein. Allerdings ist anzunehmen, daß sich darum noch einige andere Länder bewerben werden, denn der Melde-schluß hat noch etwas Zeit.

Meine weitere Frage war die nach der Bereitschaft der anderen Länder, mit uns in Spiel-

Wochenpost aus Leipzig

In seiner ganzen Schlankheit zeigt sich, nachdem das Baugeüst abmontiert worden ist, der Glockenturm des Hunderttausend-Mann-Stadions in Leipzig. Die innere Ausschalung des Turmes ist gleichzeitig beendet, der Termin zum Anbringen der Stadionglocke mußte aus technischen Gründen um wenige Tage verschoben werden. Statt am 16. wird die Glocke nun am 30. Juni im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung aufgezogen. Ihre Klangwellen werden dann probeweise erstmalig über die Weite des Stadionsgeländes schwingen.

Nach wie vor ist das Vertrauen vorhanden, daß das Stadion rechtzeitig fertig wird. Der Mangel an Tiefbauarbeitern wird durch Arbeitseinsätze überbrückt. Zur Planung der letzten Dammflächen rechts und links des Hauptgebäudes haben in den letzten Wochen Einsätze von Oberschülern und Studenten beigetragen. Regelmäßig abends sind 60 bis 100 Mann der Volkspolizei mit Schippe und Schaufel dabei. Mutig griffen Studenten der DHfK mit 300 Mann vier Tage hintereinander zu, obwohl sie mitten in den Prüfungen standen. Viele der Hochschüler der DHfK wollen sogar einen Teil ihrer Ferien verwenden, um die Fertigstellung des Stadions mit zu gewährleisten.

Die Aufforderung, durch Spenden zum Gelingen des II. Deutschen Turn- und Sportfestes beizutragen, hat in Leipzig den größten Niederschlag gefunden. Vor Gera, Magdeburg, Potsdam, Neubrandenburg, Berlin, Halle und anderen Städten liegt die Messenstadt mit ihren Sammelergebnissen weit an der Spitze.

Wer am Spätnachmittag des vergangenen Dienstags die weiten Hallen des Leipziger Hauptbahnhofes passierte – es war die Stunde, wo die Werktätigen entweder ihren Heimort zuströbten, oder aber von ihren auswärtigen Arbeitsstätten heimkehrten – wurde durch frohe Klänge des Blasorchesters des Reichsbahnausbesserungswerkes Einheit erfreut. „Hier spielt der Sieger des I. Deutschen Turn- und Sportfestes“, lasen wir auf Transparenten. Die BSG Lokomotive Leipzig Ost war hier für das große Fest. Kaum einer der Umstehenden entzog sich den Sammlern und Verkäufern von kleinen Sportfiguren, die Sportler beiderlei Geschlechts in schmucker Sportkleidung anboten.

Arthur Fischer

verkehr zu treten. Dabei traf Helmuth Behrendt die Feststellung, daß im Gegensatz zu früher – wo die kapitalistischen Länder immer auswichen, wenn es um den Spielverkehr ging – diesmal weitverbreitetes Interesse vorhanden war. Er führt das auf das immer größer werdende allgemeine Ansehen unserer Republik zurück und auf die Fußball-Erfolge, die wir im vergangenen Jahr gegen Rumänien und Bulgarien erringen konnten. Wie wichtig solche Erfolge sind, war bei der tschechoslowakischen Delegation zu sehen, die sich vor Länderspielanträgen kaum zu retten wußte. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, weil eventuelle Abschlüsse erst über die erfolgte Vorplanung hinausgehen müssen, kann man sagen, daß es mit Länderspielen im nächsten Jahr wesentlich besser aussehen wird.

Turnier der Betriebsmannschaften

Unser Artikel in Nr. 23 „Heiß umkämpft: das große Turnier der Nichtaktiven“ hat in der Tagespresse einigen Staub aufgewirbelt. Nicht zu Unrecht; denn man fand den Austragungsmodus der Ausscheidungsspiele der Betriebsmannschaften, die zur Ermittlung der 32 Besten für das II. Deutsche Turn- und Sportfest führen sollten, als nicht gerecht. In den einzelnen Bezirken waren nur jeweils die zwei stärksten Industriegewerkschaften festgelegt worden. Auch wir waren der Meinung, daß man allen Betriebsmannschaften die Mög-

lichkeit geben sollte, sich die Teilnahme am II. Deutschen Turn- und Sportfest zu erspielen. Auf diesen Einwand antwortete man uns damals im Organisationsbüro, daß die Zeit dazu nicht ausreichen würde. Nun hat man doch den zahlreichen Protesten stattgegeben. Nun können sich in allen Bezirken alle Betriebsmannschaften beteiligen, und die jeweils zwei Besten werden für das Turnier in Leipzig gemeldet. Dazu kommen dann noch die Sieger der Turniere, die die Industriegewerkschaften Eisenbahn, Post und Wismut in ihrem Rahmen feststellen. Wie das in den Bezirken gemacht wird, dazu das Berliner Beispiel. Bei den Turn- und Sportfesten der Stadtbezirke am vergangenen Sonntag wurden acht Mannschaften ermittelt, die sich am kommenden Sonntag beim Bezirks-Turn- und Sportfest gegenüberstehen, und nach dem Pokalsystem erkämpfen sich dort die zwei Besten die Teilnahmeberechtigung für Leipzig. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß der Anreiz, den Betrieb beim II. Deutschen Turn- und Sportfest zu vertreten, viele auf das Fußballfeld gelockt hat, die bisher nur außerhalb der Barriere zusehen. Deswegen werden wir in den nächsten Wochen den Ausscheidungsspielen in den einzelnen Bezirken unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wir bitten unsere Leser, uns dabei zu unterstützen und uns ihre dabei gemachten Erfahrungen, ganz gleich ob in positiver oder negativer Hinsicht, mitzuteilen.

Rolf Gabriel



Die Meisterschaft 1956 im Spiegel der FuW-Wo Kritik

Das war mächtig, sagten auch die Trainer

Diese Stürmerreihen waren kein Tor wert

ZSK Vorwärts Berlin—SC Rotation Leipzig 0:0

Vorwärts: Spickenagel; Wachtel, Marotzke, Eilitz; Giersch, Unger; Assmy, Kohle (ab 71. Küchler), Reichelt, Meyer, Wirth. Trainer: Fritzsche.

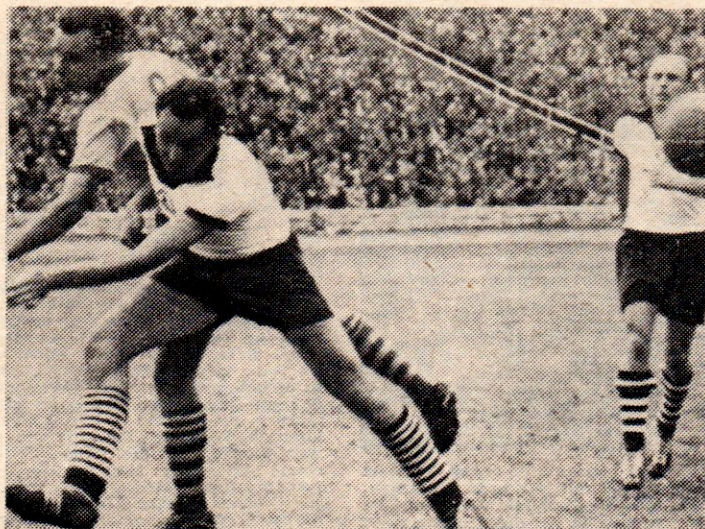
Rotation: Pröhl; Reichel, Knaust, Bauer; Scherbaum, Fettke; Weigel, Seifert, Lembke, Jeßner (ab 60. Jahn), Alt. Trainer: Krügel.

Schiedsrichter: Kunert (Dresden); Zuschauer: 8000; Reservisten: 2:0.

Wenn nicht in der letzten Spielminute Wachtel dem anstürmenden Lembke im letzten Moment den Ball vom Fuß gespitzt hätte, dann wären die braungebrannten Leipziger mit einem 1:0-Sieg nach Kühlungsborn zurückgefahren, mit zwei Punkten im Reisegepäck, die Trainer Krügel nach dem Verlauf der zweiten Halbzeit in Berlin glaubte lassen zu müssen. So überlegen gestaltete sich der zweite Spielausschnitt für die Vorwärts-Elf, in dem Rotation nur noch drei Mann vorn hatte. Daß es doch noch zu einem Punkt langte, dafür muß man sich bei dem Gastgeber bedanken.

Ein torloses Ergebnis kann für die Güte einer Hintermannschaft sprechen. Im Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion sprach es klar gegen die Stürmerreihen. In der ersten Halbzeit war die Partie noch einigermaßen ausgeglichen, mit Chancen auf beiden Seiten, deren größte Wirth aus zwei Metern nicht ausnutzen konnte, da er den Ball über die Latte hob. Nach der Pause stürmte dann zunächst nur noch Rot-Gelb, Schwarz-Weiß in die eigene Hälfte zurückdrängend. Aber nur zwei echte Gelegenheiten zum Torschuß wurden herausgespielt. Einmal reagierte Pröhl, der sich immer mehr zu einem zuverlässigen Schlußmann entwickelt, prächtig, und das andere Mal visierte Küchler die falsche Ecke an.

Bei eindeutiger Überlegenheit nur zweimal wirklich torgefährlich im Strafraum aufzukreuzen, das stellt dem Vorwärts-Sturm ein schlechtes Zeugnis aus. Nur Meyer verdient sich eine bessere Note. Es war ein sinnloses Anrennen gegen eine dichte Rotations-Mauer, deren beste Pfeiler Knaust (fast zu selbstsicher, aber gegen den



„Luftkampf“ zwischen den „Beinahe-Namensvettern“ Reichelt (Vorwärts) und Reichel beim 0:0-Unentschieden am Sonntag. Rechts Scherbaum. Foto: SFK

blassen Reichelt, der nun einmal kein Mittelstürmer ist, konnte er sich das erlauben) und der schnellfüßige Bauer waren, gegen den sich Assmy sehr schwer tat. Diese Abwehr mit unüberlegtes ins Kampfgelände gehobenen Flanken aufknacken zu wollen, war ein von vornherein zum Scheitern verurteiltes Unterfangen. Aber Vorwärts fand kein anderes Mittel, da es blind für den freien Raum war, Direktpässe den eigenen Mann nicht fanden, oder der Ball wieder einmal zu lange gehalten wurde. Ohne Ausnutzung des freien Raumes, der variablen Verlagerung des Spieles ist heute kein „Blumentopf“ mehr zu gewinnen. Es war, als wenn der ZSK in dieser Hinsicht mit einer Binde um die Augen herumgelaufen ist. Das gilt für das Freistellen und für das Abspiel im richtigen Augenblick. Dazu fehlte noch das Nachvorstoßen der Außenläufer. Wenn es Giersch doch einmal versuchte, war sofort das Übergewicht vorhanden. Aber er versuchte es unverständlicherweise sehr selten.

Dadurch standen sich vor allem in den zweiten 45 Minuten in der Vorwärts-Hälfte fünf Abwehrspieler drei Leipziger Angriffsspielern gegenüber. Eine Maßnahme, die gar nicht notwendig war, wenn sich auch in der Berliner Hintermannschaft zuerst bei jedem ein-

zelnen Schwächen bemerkbar machen. Marotzke und Eilitz finden sich dann und stehen sicher. Trotz dieser schwachen Vorstellung, was besonders bedauerlich ist, da die Berliner erstmals seit sechs Wochen wieder vor ihrem Publikum spielten, war doch zu erkennen, daß die letzten Erfolge doch darauf beruhen, daß sich die Mannschaft gefestigt hat. Sie hatte einen schwarzen Tag, und Rotation Leipzig hat ihnen ohnehin noch nie gelegen.

Aus der Kritik der Berliner geht auch zugleich die Beurteilung des Gastes hervor. Man merkte es ihnen an, daß sie ihre Gedanken zur Zeit wenig an Fußball verschwenden. Der Ostseestrand ist ja dazu auch nicht geeignet. Da die Leipziger aber praktisch seit einem Jahr keine Pause kennen, ist ihnen diese Ruhepause zu gönnen, und sie wird sich sicherlich auch günstig auswirken. Über die Abwehr haben wir schon gesprochen. Über den Sturm bleibt nicht viel zu sagen. Beide Außen sind in erster Linie Renner. Lembke muß geschickt werden. Seifert zog sich zur Sicherung des eigenen Tores zurück, und Jeßner scheint von seinem wirklichen Können ein Stück entfernt zu sein. Der für ihn hereingenommene Jahn entpuppte sich als ein Talent, das nur noch etwas ungenau wirkt.

Obwohl es Klengel nicht schwer hatte, ist es seine großzügige Regelauffassung wert, herausgestellt zu werden. Er pfiff kaum mehr als notwendig war und ging immer vom Spiel selbst aus.

Rolf Gabriel

Oberliga-Punktspiele in dieser Woche, Mittwoch: Motor Zwickau—SC Empor Rostock; Sonnabend: ZSK Vorwärts Berlin—SC Turbine Erfurt.

Beste Schützen haben SC Lok, Einheit und Wismut

	Heimspiele			Auswärtssp.		
	Sp.	g. u. v.	Tore	Pkt.	g. u. v.	Pkt.
1. SC Lok Leipzig	12	8 1 3	24:11	17: 7	5 — 1 10:2	3 1 2 7: 5
2. SC Akt. Br.-Sbg.	13	7 3 3	19: 9	17: 9	5 — 1 10:2	2 3 2 7: 7
3. SC Wism. K.-M.-St.	10	6 3 1	21: 9	15: 5	5 — 1 10:2	1 3 — 5: 3
4. SC Rot. Leipzig	13	6 3 4	16:13	15:11	5 1 — 11:1	1 2 4 4:10
5. Lok Stendal	12	6 1 5	20:24	13:11	5 1 — 11:1	1 — 5 2:10
6. Rot. Babelsberg	13	5 3 5	18:26	13:13	4 2 — 10:2	1 1 5 3:11
7. SC Turb. Erfurt	12	4 4 4	19:13	12:12	2 3 1 7:5	2 1 3 5: 7
8. SC Fortsch. W.	13	4 4 5	15:18	12:14	3 3 1 9:5	1 1 4 3: 9
9. ZSK Vorw. Bln.	11	4 3 4	12:14	11:11	3 3 — 9:3	1 — 4 2: 8
10. SC Einheit Dsd.	12	5 1 6	22:19	11:13	4 — 2 8:4	1 1 4 3: 9
11. SC Mot. K.-M.-St.	11	3 4 4	7:16	10:12	2 3 — 7:3	1 1 4 3: 9
12. SC Dynamo Bln.	10	3 2 5	13:15	8:12	2 — 3 4:6	1 2 2 4: 6
13. SC Empor Rost.	12	2 2 8	8:17	6:18	2 1 4 5:9	— 1 4 1: 9
14. Motor Zwickau	12	3 — 9	14:24	6:18	3 — 2 6:4	— — 7 0:14

SC Rotation kam vom Ostseestrand Torwart Pröhl verdient Beachtung

Krügel: „Remis ist das gerechte Resultat. Vorwärts hatte zwar mehr Chancen, aber die Leistung der Berliner war meiner Meinung nach auch nicht zwei Punkte wert.“

„Spielen, spielen“, hallte immer wieder Horst Scherbaums Stimme über den Platz. Er spornte seine Kameraden an, den Ball flach und in den eigenen Reihen zu halten. Leider ist das nicht immer gelungen. In der zweiten Halbzeit wurde Rotation sogar ständig in die Defensive gedrängt, aber Torverluste konnte die Elf vermeiden. Nicht zuletzt durch den immer besser werdenden Torhüter Pröhl, diesen fast schmächtig zu nennenden jungen Kerl, der einst in seiner Mannschaft auf Linksaußen stürmte. Roland Hempel: „Es ist erstaunlich, wie sich unser Torwart in den letzten Monaten herausgemacht hat. Er steht mit Wolfgang Klank in einem gesunden Konkurrenz-

verhältnis. Zur Zeit ist Pröhl etwas zuverlässiger.“ Roland Weissig, stellvertretender Vorsitzender im Staatlichen Komitee, war von dem Leipziger Keeper ebenfalls sehr beeindruckt: „Ich glaube, man könnte ihn demnächst einmal für höhere Aufgaben berücksichtigen.“

Von Berlin aus begab sich der SC Rotation Leipzig zurück an die Ostsee. In Kühlungsborn haben die Messestädter „Anker“ geworfen, um sich von den Anstrengungen des letzten Jahres zu erholen. Leider haben sie bisher wenig schönes Urlaubswetter gehabt. Nun ja, alles Gute ist eben selten beisammen. Dennoch zeigten die meisten Spieler schon kräftig gebräunte Gesichter, allen voran Trainer Heinz Krügel. „Den Urlaub haben wir wirklich nötig. Die Umstellung der Saison brachte es mit sich, daß wir praktisch

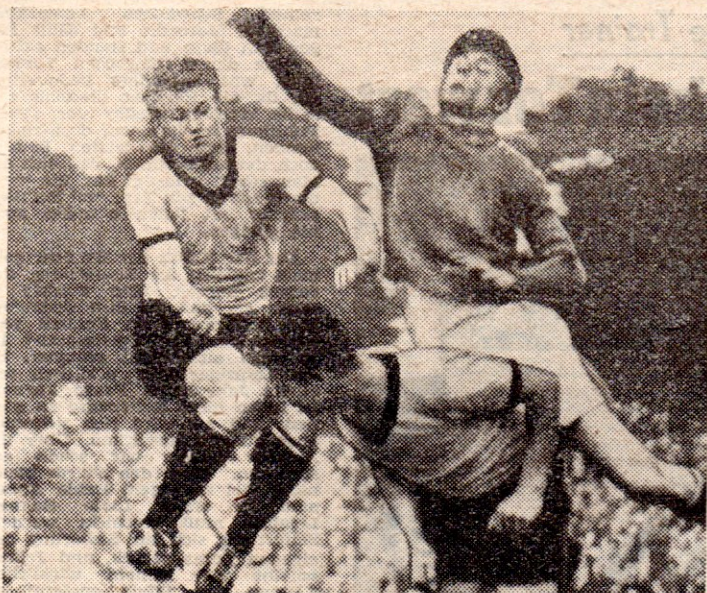
in den Wintermonaten die damals schon notwendige Pause nicht einlegen konnten, denn kurz nach der Übergangsrunde mußten wir ja schon wieder in die Vorbereitungszeit einsteigen. Das aber wird allen Mannschaften so ergehen. Zu einem sehr großen Teil erklären sich daraus die gegenwärtig nicht zufriedenstellenden Leistungen unserer Fußballer. Die Auswirkungen der Verlegung der Spielzeit in das Kalenderjahr werden sich wohl erst 1957 zeigen.“

Etwas beobachtete ich von meinem Standort aus, was immerhin erwähnenswert erscheint. Als Trainer Fritzsche seinen Halbrechten Kohle auswechseln wollte und Küchler schon „brennend“ am Spielfeldrand wartete, begab sich Kohle im Stille eines lustwandelnden Spaziergängers an die Seitenlinie. Gewiß, nur Sekunden verzögerte er damit den Austausch. Aber muß das unbedingt sein? Konnte er die wenigen Meter nicht im Laufschrift zurücklegen? Das sieht sich für einen Spitzensportler besser an und ist auch ein Akt der Kameradschaft gegenüber dem Kollektiv, nicht wahr, lieber Horst? H. Müller

Turnerinnen und Turner klapperten im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark am Sonntag eifrig mit der Sammelbüchse. Der Ertrag kommt dem II. Deutschen Turn- und Sportfest zugute. Ein nachahmenswertes Beispiel, möchten wir sagen, das auf allen Groß-Sportplätzen in unserer Republik Schule machen sollte. „Kleinvieh macht auch Mist“, so drückt sich mit seinem typisch sarkastischen Mundwerk der Berliner aus. Aber es ist schon etwas Wahres daran. Auf diese Weise kommt Groschen zu Groschen — am Ende wird daraus eine ansehnliche Summe!

Zum Spiel hat mein Kollege Rolf Gabriel oben schon Stellung genommen. Ich glaube, mit 75 Schreibmaschinenzeilen ausführlich genug, denn viel war es gerade nicht, was beide Teams in diesem Punktetreffen geboten haben. Unmißverständlich drückten das auch beide Trainer aus. Kurt Fritzsche: „Wenn man so klare Chancen ausläßt, braucht man sich nicht wundern, daß nur unentschieden gespielt wird.“ Heinz

Die Meisterschaft 1956 im Spiegel der FuW-Kritik



Gleich zwei Fouls auf einmal: Lemanczyk „puckelt“ gegen Torwart Großstück, und Mittelstürmer Marquardt springt mit angezogenen Knien, um den vom Dresdner Keeper zurückgefausteten Ball mit dem Kopf zu erwischen. In Hunderstel von Sekundenbruchteilen hat die Kamera diese Unkorrektheiten festgehalten, die vom Außenstehenden oft nicht bemerkt werden. (Aus SC Einheit—SC Aktivist 3:1) Foto: Berndt

Erfolgsschlüssel: Hansens Läuferspiel

Erstarkte Dresdener Elf deckte Brieskes Schwächen auf

SC Einheit—SC Aktivist
3:1 (2:0)

SC Einheit (weiß-blau): Großstück; Albig, Pfeifer, Jochmann; Hansen, Losert, Fischer, Prenzel; Vogel, Art, Müller (ab 75. Reinicke). Trainer: Siegert.

SC Aktivist (schwarz-gelb): Jünemann; Krüger, Ratsch, John; Schurmann, Lehmann; Pietrzak, Lemanczyk, Marquardt, Weist, Redlich. Trainer: Schober.

Schiedsrichter: Müller (Plauen); Zuschauer: 20 000; Torfolge: 1:0 Prenzel (6), 2:0 Prenzel (23.), 3:0 Art (83), 3:1 Lehmann (90.). Reserven: 0:2.

Wenn nicht alles täuscht, ist der Höhenflug Brieskes beendet. Ich wage diese Prophezeiung selbst unter der Maßgabe, daß der Tabellenzweite vielleicht einen „schlechten Tag“ hatte, außerdem ohne den wegen Schiedsrichterbelästigung gesperrten Franke auskommen mußte — und auf eine Einheit-Elf traf, die an diesem Mittwochabend ausnahmslos jeder Mannschaft mächtig zugesetzt hätte. Pech für die anständig verlierenden Kumpel, daß sie auf eine wiedererstarkte Dresdner Elf stießen, die vornehmlich in der ersten Halbzeit keinen Zweifel darüber ließ, wer hier Herr im Hause ist. Da nützte auch der drangvolle Zwischenspur Brieskes im zweiten Durchgang nichts mehr. So kurios es klingen mag, gerade in dieser doch so schön aussehenden Periode zeigten sich jene Schwächen bei der Briesker Elf, die mich zu dem oben erwähnten Urteil kommen lassen.

Was nützt die herrlichste Feldüberlegenheit, wenn man breit und umständlich angreift, wenn man technisch und taktisch zu wenig beweglich ist, um eine harte und genau deckende Abwehr aufzureißen? Wie machten es sich die Gäste schwer, gerade weil sie dann zeitweilig mit sechs oder gar sieben Spielern angriffen. Es zeigte sich, daß Brieske so nicht zu spielen vermag, sondern aus der Tiefe des Raumes kommen muß. Außerdem schienen mir zu viele Angriffe auf Marquardt zugeschnitten. Das war aber schon deswegen nutzlos, weil Pfeifer dem „Schrank aus Brieske“ kaum einen Ball ließ. Womit wir zur Dresdner Mann-

schaft kommen, die zunächst mächtig auf „die Pauke haute“. Ehe die Gäste richtig wußten, was die Uhr geschlagen hat, donnerte Prenzel aus 16 Metern das Leder mit so viel Feuer in den Kasten, daß Jünemann Hören und Sehen verging. Pausenlos griff Einheit an; mit ständigem Positionswechsel und schnellen Quer- und Steilpässen wurde die massive Abwehr Brieskes (Weist war wie immer zusätzlicher Läufer) auseinander genommen. Hansen und Vogel „zauberten“ Maßvorlagen, vor allem Hansens kluges Läuferspiel war in dieser Zeit der Schlüssel zum Erfolg. Rolf Dietz

Nach der Pause änderte sich das Bild, offenbar hatte Einheit seine Kräfte etwas überfordert. Daß trotzdem aus den nun rar gewordenen Angriffen das entscheidende dritte Tor fiel (Art behielt im Nachschuß kaltes Blut), spricht ebenso für die Gefährlichkeit des Dresdner Sturms wie für die Anfälligkeit der Briesker Abwehr. Nur konsequente Manndeckung hätte Erfolg gehabt! Rolf Dietz



In einigen Situationen zeigte sich Dynamos Torwart Heinz Klemm voll auf der Höhe der Situation. Auf dem linken Bild ist unverkennbar, wie er einen scharfen „Flanken-Erdrutscher“ von seinem Körper abprallen läßt, so daß der rechts in Stellung gelaufene Hansi Speth nicht mehr in den Besitz des Leders kommen kann. Rechts: Auch hier war Klemm rechtzeitig aus dem Tor herausgeilgt, greift aber daneben. Zum Glück stand Läufer Thiemann richtig. Er hat seinen Körper zwischen Klemm und Speth geschoben, so daß der Empor-Linksaußen auch in diesem Fall leer ausgeht. (Aus SC Empor Rostock—SC Dynamo Berlin 0:3). Fotos: Bach

Angriffswirbel fast wie früher!

Entscheidung innerhalb von 10 Minuten gefallen

SC Empor Rostock gegen
SC Dynamo 0:3 (0:3)

SC Empor (weiß-blau): Schröbler; Schmidt (ab 53. Pöschel), Zapf, Singer; Schneider, Minuth; Leeb, Schaller, Holtfreter, Zedel, Speth. Trainer: Diemel.

SC Dynamo (weiß-rot): Klemm; Schneider, Schoen, Haufe; Mühlbacher, Thiemann; Holze, Maschke, Schröter, Pinske, Matzen. Trainer: Petzold.

Schiedsrichter: Green (Limbach); Zuschauer: 15 000; Torfolge: 0:1 Matzen (18.), 0:2 Schröbler (Selbsttor — 23.), 0:3 Maschke (27.). Reserven: ausgefallen (Punkte für Empor).

Das Oberliga-Punktspiel am Mittwoch im Rostocker Ostsee-Stadion war so etwas wie eine Vorentscheidung im Kampf gegen den Abstieg. Diese Behauptung dürfte stichhaltig sein, wenn man feststellt, daß beide Mannschaften vor dem Spiel aus elf bzw. neun Kämpfen erst sechs Pluspunkte herausholen konnten. Nachher sahen die Dinge, wenigstens für die eine Seite, etwas anders aus. Nun hat der SC Dynamo Berti sich nach einer ansprechenden Leistung, die auch für die Zukunft eine weitere Verbesserung der Tabellenposition erwarten läßt, etwas Luft geschaffen. Dagegen gerät der SC Empor bei nunmehr 6:13 Punkten und nur 8 Toren aus 12 Spielen langsam in eine bedrohliche Lage.

Jedes Ding hat seine zwei Seiten, sagt man. So auch dieses Spiel. Ziehen wir in der kritischen Nachbetrachtung drei Gesichtspunkte heraus, so müssen wir, von welcher Warte aus die Dinge auch angesehen werden, stets zu dem gleichen Ergebnis kommen.

1. „Zumindest zwei der Treffer, die wir einstecken mußten, waren völlig unnötig“, so behauptete man nach dem Spiel in Rostock nicht zu Unrecht. „Endlich spielte unser Angriff, wenigstens annähernd und zeitweise, wieder einmal so auf, wie wir es uns schon seit langem gewünscht haben“, bemerkte Dynamo-Trainer Helmüt Petzold. Beides ist richtig!

An allen drei Toren war irgendwie ein Rostocker Abwehrspieler „beteiligt“. Vor dem ersten Treffer sprang der Ball vom Verteidiger Schmidt zum Torschützen Matzen. Beim zweiten Tor stand Torwart Schröbler falsch. Das dritte Tor leitete Zapf mit einer „Vorlage“ an Holze beim Abstoß ein. Andererseits muß man aber sagen: Wenn nicht auf diese Weise, dann wären auf andere Art Tore gefallen. So variabel und zügig sahen wir die Vorderreihe des Berliner Kol-

lektivs lange nicht kombinieren. Die Aufstellung des kleinen Halblinken Pinske, die vom Kollegen Heinrich Müller in der vorigen Ausgabe geradezu gefordert wurde, bewährte sich ebenso wie der Einsatz des rasanten Flügelstürmers Holze.

2. Daß auch die Abwehr des Siegers stärker als sonst besetzt war, zeigte sich vor allem „in Zeiten der Not“ nach diesen drei schnell herausgeholt und bereits entscheidenden Treffern. Das mag auch eine Erklärung sein für das teilweise Versagen des Rostocker Innenrios. Trotz aller Bemühungen fand Mittelstürmer Holtfreter in Herbert Schoen, der wie schon so oft dank seiner trockenen Härte und der klugen Überlegung den Zentralpunkt der Deckung bildete, seinen Meister. Noch weniger als Holtfreter kamen Rostocks Halbstürmer Schaller und Zedel zur Geltung. Schaller ist nun einmal kein Halbstürmer. Diese Erkenntnis muß aus diesem Spiel gezogen werden. Zedel wurde von dem erstmalig den Dynamo-Dreß tragenden Mühlbacher genau markiert und kam in keiner Phase des Spiels dazu, so wie früher oft Regisseur und Ballschlepper für seine Miststürmer darzustellen.

3. Auf beiden Seiten hatte man das Kollektiv gegenüber der Standardbesetzung vergangener Wochen und Monate umgestellt. Bei Dynamo, wie schon die Kritik über die Leistungen der Stürmer und Läufer ergab, mit durchschlagendem Erfolg. Darüber hinaus darf man das Trainer-Kollektiv des SC Dynamo Berlin beglückwünschen, daß man sich endlich wieder zu der alten ureigenen Dynamo-Spielweise durchgerungen hat: Abkehr vom Schlagwort „Sicherung zuerst“ und Wendung zum freien Ausspielen aller Kräfte und zum zügigen Angriffsfußball. Daß dabei der schnell herausgeholt 3:0-Vorsprung dann später mit elastischer Deckung gehalten wurde, steht zu dieser Feststellung in keinem Widerspruch.

Andererseits wurde der SC Empor nach der Verletzung von Arthur Bialas zu Umstellungen gezwungen, die die Stabilität des Mannschaftsgefüges und damit auch die artige Spielkonzeption erschütterten. Zur Zeit fehlt eben der zweite Halbstürmer. Weder Schaller noch Schmidt stellen als Angriffsspieler eine restlos befriedigende Lösung dar. Erst dann, wenn der kleine Halbrechte wieder zur Verfügung steht, oder der junge Weber eingesetzt werden kann, sollte der Rostocker Sturm seine alte Gefährlichkeit zurückgewinnen. Lothar Nagel



Zuvor kommt Torwart Steinbach vom SC Wismut Karl-Marx-Stadt dem Torpedo-Halblinken Falin. Sicher fängt er den Ball und birgt ihn an seiner Brust. Ihm und den zwei weiteren Wismut-Spielern, die auf diesem Bild erkennbar sind, Mittelverteidiger Bringfried Müller (rechts) und Linksverteidiger Bauer (im Hintergrund), verdankt es der SC Wismut, daß in

der ersten Halbzeit des Moskauer Spiels gegen Torpedo nicht weitere Treffer für den Gastgeber fielen. Auch in Swerdlowsk beim 1:0 gewonnenen Treffen mit HdO wurde die unerschütterliche Ruhe und Abwehrsicherheit des Wismut-Torhüters gelobt, den die Zuschauer schnell zu ihrem Liebling auserkoren hatten.

Foto: Zentralbild

Strasbourgs Artistik blieb brotlose Kunst!

Erneuter internationaler Erfolg des SC Aktivist / Weist, Lemanczyk, Marquardt!

SC Aktivist—Racing Strasbourg 2:0 (1:0)

SC Aktivist (gelb-schwarz): Jünnemann; Krüger; Ratsch, John; Schürmann, Lehmann; Pietrzak, Lemanczyk (ab 76. Berkes), Marquardt, Redlich, Weist, Trainer: Schober.

Strasbourg (blau-weiß): Philipp; Schweizer, Borowski (ab 46. Hauß); Krug (ab 46. Dryer), Kaelbel, Bruat; Skiba (ab 46. Hincker), Amara, Stojaspal, Duc, Hartwich, Trainer: Avellaneda.

Schiedsrichter: Köhler (Leipzig); Zuschauer: 5000; Torfolge: 1:0 Redlich (10.), 2:0 Marquardt (88.).

Wieder einmal konnten die Briesker ein internationales Spiel erfolgreich gestalten. Mit diesem Sieg konnten die Gastgeber von neun internationalen Begegnungen acht für sich entscheiden. Eine Bilanz, die sich wirklich sehen lassen kann. Dabei haben die Gäste ihren Gegnern wirklich nichts geschenkt. Immerhin nahmen sie nach Abschluß der französischen Fußballsaison den 12. Tabellenplatz

in der ersten Profiligas ein, wirkten doch in der Mannschaft international so erprobte Spieler wie Stojaspal, Kaelbel und Skiba mit; aber auch die übrigen verfügen vor allem über ausgezeichnete Technik und Spurtschnelligkeit, zwei Tatsachen, mit denen sie ein ganz hervorragendes Kombinationsspiel aufzuziehen verstehen.

Selten sieht man so ein traum-sicheres Weiterleiten des Balles und so artistische Einzelleistungen. Aber es war so wie bei fast allen südeuropäischen Mannschaften: Die Wirkung liegt eben nicht in dem erfolgreichen Abschluß durch ein Tor, sondern fast nur in der „Schau“.

Trotz des Fehlens ihres Sturm-dirigenten Franke steigerten sich die Briesker während der neunzig Minuten in eine Form, die schon anderer Gegenmittel bedurfte, um ihr den Erfolg zu versagen. Das waren aber vor allem die Ursachen für diesen Sieg. Er kommt vor allem auf das Konto der schon atembewährten Kampfmoral und der außerordentlich klugen taktischen

Einstellung. Schon in der Hintermannschaft bemühte man sich konsequent, den Mann zu decken, um dem Gegner so wenig wie möglich Raum zur Entfaltung seines Kombinationswirbels zu lassen. Doch dazu wurden fast ständig mit weiten Schlägen im Strafraum brenzlige Situationen bereinigt.

Dreh- und Angelpunkt in dieser Abwehr war Ratsch, der sich auch in den überraschendsten Situationen nicht aus der Ruhe bringen ließ. Im Mittelfeld bildeten Marquardt, Weist und Lemanczyk das berühmte magische Dreieck, wobei sie fast ständig ihre Positionen wechselten und immer wieder in Stellung liefen. Das war vor allem die Ausgangsposition für den erfolgreichen Abschluß zweier Kombinationen, die das 2:0 einbrachten.

Aber auch die übrigen Spieler, hier besonders der flinke Redlich, versuchten, mit Schnelligkeit und Einsatz die gegnerische Verteidigung zu beunruhigen. Bestechend war in dieser Situation auch die Leistung von Marquardt. Wie

ziere. Wieder war Torwart Steinbach der Held des Tages, den die objektiven Zuschauer in ihr Herz schlossen. Er rettete im Laufe der 90 Minuten u. a. drei „totsichere Sachen“. Just im Moment, als sich die Gäste zu den ersten gefährlichen Gegenangriffen anschickten und die Wismut-Kombinationsmaschine zu laufen begann, mußte Mittelstürmer Tröger infolge einer schmerzhaften Augenbrauenverletzung nach einem Zusammenprall mit Dudkin ausscheiden; für ihn sprang Killermann ein.

Immerhin gestalteten unsere Fußballer das Spiel im weiteren Verlauf nicht nur offen, sondern führten nach Wiederbeginn auch viele gefährvolle Angriffe. Einer davon führte in der 61. Minute zum Ziel, als der Halbrechte Kaiser aus etwa 35 Meter Entfernung mit einem Prachtschuß das einzige Tor des Tages erzielte. Die Begegnung war weiterhin spannend, schnell und reich an beiderseitigen interessanten Kombinationen, sie verlief sehr fair und endete mit dem knappen, aber verdienten 1:0-Erfolg des SC Wismut Karl-Marx-Stadt. Gleichzeitig war dies der erste Sieg einer ausländischen über eine sowjetische Fußballmannschaft in diesem Jahr. Die Zwischenbilanz lautete für die Sowjetfußballer bis dahin: 17 Spiele, 11 Siege, 5 Unentschieden, 1 Niederlage, 34 : 11 Tore.

dieser Zweitstürmermann sich an seinen Gegenspielern vorbeiwand, mißspielte und auch aufs Tor schoß, war sehenswert. Er hatte übrigens in Torwart Philipp seinen größten Kontrahenten, der die unwahrscheinlichsten Torschüsse meisterte.

Ein erstaunliches Merkmal in diesem Spiel ist auch die Tatsache, daß die Gäste höchstens zwei-, dreimal auf das gegnerische Tor schossen. Auch von Stojaspal sah man diesbezüglich nur wenig. Er begnügte sich damit, ausgezeichnete Vorlagen zu geben und Kostproben seiner Technik zum Erstaunen der Zuschauer zu zeigen. Dagegen schossen die Briesker aus fast allen möglichen Lagen. Hierbei tat sich neben Marquardt auch Weist hervor. Lothar Wolske

Jan Avellaneda:

National-Elf profitiert vom Vereinstraining

Sportfreund Avellaneda löste erst vor kurzer Zeit den Allinternationalen Oskar Heisserer ab, der bis dahin das Training der Straßburger leitete. Die Tatsache, daß in der letzten Saison der 12. Platz (von 18) in der französischen 1. Division belegt wurde, zwingt den neuen Trainer, die Kondition, vor allem die Spurtschnelligkeit innerhalb der Mannschaft erheblich zu verbessern.

Besonders aufschlußreich waren hierbei die Bemerkungen von Jan Avellaneda: „Das gute Abschneiden der französischen Nationalelf im vorigen Jahr ist nicht zuletzt auf die Arbeit der Vereinsmannschaften zurückzuführen, die bei uns ihre allgemeinen Richtlinien im Trainingsprogramm von dem französischen Nationaltrainer Pibarot erhalten. Diese umfassen: Technik, Physis und Moral.“

Kurze Zeit nach diesem Gespräch erwischte ich noch den Trainer von Aktivist Brieske-Senftenberg, Willi Schober. Über die Aussichten in diesem internationalen Vergleichskampf befragt, konnte Sportfreund Schober nur schwer ein Urteil fällen, da so gut wie keine Vergleichsmöglichkeiten mit der französischen Profi-Elf vorliegen. Mit folgenden Worten präziserte Brieskes verantwortlicher Mann seine Meinung: „Dank eines auf die Verbesserung der Technik abgestellten Trainings ist es uns gelungen, in dieser Saison bereits besser abzuschneiden als in der Vergleichsrunde. Trotzdem schätze ich die französischen Gäste technisch überlegener ein als meine Mannschaft. Dazu kommt der Ausfall von Spielmacher Franke (gesperrt). Aber immerhin haben wir von acht internationalen Spielen sieben gewonnen. Also ...“ Dem konnte ich nur noch ein Hals- und Beinbruch hinzufügen.

Lothar Wolske

Torwart Steinbach Held des Tages

Kaisers 35-Meter-Schuß besiegte HdO Swerdlowsk

Swerdlowsk, eine Stadt im mittleren Ural (Luftlinie 1500 km hinter Moskau) von der Größe Leipzigs, war die zweite Station unseres SC Wismut Karl-Marx-Stadt auf seiner Gastspielreise durch die UdSSR. Die Gastgeber freuten sich über den Besuch, um so mehr, als damit nach 20 Jahren erstmals wieder internationale Fußballgäste in Swerdlowsk weilten (damals gastierte eine norwegische Elf dort).

Unsere Vertreter machten sich zunächst mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt, eines der größten Industrie- und Kulturzentren der UdSSR, bekannt, das auch sportlich auf der Höhe ist. HdO Swerdlowsk war schon mehrfach Landes- und Pokalmeister im Bandy, berühmt sind auch die Boxer (Sassuchin) und Gewichtheber (Worobjow). Nunmehr ist die Stadt und mit ihr eine HdO-Elf (Haus der Offiziere) erstmals auch in der sowjetischen Fußballoberliga vertreten. Der 11. Rang nach der ersten Runde ist vorläufig noch bescheiden, aber das 3:2 in Kiew über Dynamo Moskau, der 3:1-Erfolg bei AR Leningrad, das

mit dem gleichen Ergebnis immerhin Spartak Moskau bezwang, und letztlich das 5:2 bei Schachtjor Stalino sprechen dafür, daß die Fußballer aus dem Ural für jede Elf eine Gefahr darstellen.

So standen die Mannschaften im Avantgarde-Stadion vor Schiedsrichter Jantschew (Sofia), der schon das Treffen mit Torpedo in Moskau leitete (nicht Nielsen!), so wie 25 000 erwartungsfrohen Zuschauern, die keineswegs enttäuscht wurden.

SC Wismut: Steinbach; Glaser, Müller, Bauer; K. Wolf, S. Wolf; Wagner, Kaiser, Tröger (ab 25. Killermann), Günther, Freitag, Haus der Offiziere: Smirnow; Dudkin, Sinizyn, Konzewow; Potaskujew, Dudin; Skulkin, Iwanow, Busunow (Kapitän), Newerow, Michin.

Die Gastgeber begannen sofort mit stürmischen Angriffen und versuchten offensichtlich, die DDR-Elf zu überrumpeln. Doch die Abwehr der Kumpel stand eisern und vereitelte in aufopferungsvollem Kampf alle noch so gut gemeinten Bemühungen der Offi-

BLINKFEUER

Heini Lemanczyk vom SC Aktivist hat einen kräftigen Stammhalter mit Namen Uwe! Mutter und Sohn sind wohlauf. Herzlichen Glückwunsch der ganzen Familie Lemanczyk von der Fu-Wo.

Der ungarische Trainer Janos Gyarmati verbringt zur Zeit seinen Ur-aub bei Gatin und Kindern in Budapest. Gute Erholung!

Ein Freundschaftsspiel trug Tabellenführer SC Lokomotive Leipzig beim Tabellenführer der II, DDR-Liga (Nord), Dynamo Schwerin, aus. Er behielt in einem torreichen Treffen nur knapp 5:4 die Oberhand.

Zugunsten des II. Deutschen Turn- und Sportfestes trugen Vorwärts Cottbus und der ZSK Vorwärts einen Freundschaftskampf aus. Die Berliner siegten in prächtiger Spiellaune und guter Form 4:0.

Die französische Profi-Elf von Racing Straßbourg bestreitet zwei weitere Freundschaftstreffen am Mittwoch beim SC Fortschritt Weißenfels und am Sonnabend gegen SC Einheit.

Anlässlich eines Kreis-Turn- und Sportfestes spielte die Oberliga-Elf von Lokomotive Stendal gegen eine Kreisauswahl Stendals. Sie siegte auch ohne einige Stammspieler (Lindner II, Liebrecht II, Bartnicki, Köhler, Weißenfels und Reh fehlen) überlegen mit 8:0 Toren.

Vor 2000 Zuschauern stellte sich folgende Elf vor: Bergner (ab 60. Schulze); Werner, Lahutta, Weißkopf; Neubauer, Brüggemann; Karlsch (ab 75. Liebrecht D), Tröger, Gradetzke, Lindner I, Wetter, Reh und Köhler haben ihre Verletzungen überwunden, so daß sie für das noch ausstehende Punktetreffen gegen Vorwärts wieder zur Verfügung stehen, während der Einsatz von Bartnicki noch fraglich ist.

Folgende Resultate gab es noch am Wochenende: SC Traktor Schwerin-SC Turbine Erfurt 0:3, Lok Wittenberge-SC Lokomotive Leipzig 1:8, Bezirksauswahl Neubrandenburg-Rotation Babelsberg 1:4.

Am Sonnabend holte der SC Fortschritt Weißenfels das Freundschaftsspiel gegen die sowjetische Standort-Elf Wünsdorf nach. Er siegte 3:2 (1:2). Ehrengast war Ministerpräsident Otto Grotewohl!

Vorwärts-Mittelstürmer Fritsche soll am Sonnabend gegen Turbine Erfurt erstmalig wieder in der Reserve eine Halbzeit lang eingesetzt werden.

Sowjetische Presse zu den Leistungen von Wismut Karl-Marx-Stadt

Träger beweglich und kampfesfreudig!

„Komsomolskaja Prawda“, Zentralorgan des Komsomol: „Der SC Wismut Karl-Marx-Stadt gehört zu den Spitzenmannschaften der DDR. Die Sportler besitzen eine ausgezeichnete Kondition; ihre Aktionen sind aufopferungsvoll, insbesondere in der Abwehr. Die Wismut-Stürmer verfügen über enormes Schußvermögen und brachten oft Fernschüsse an. Die Genauigkeit dieser Weitschüsse ist allerdings nicht allzu groß, während es den deutschen Fußballern bei günstigen Situationen im gegnerischen Strafraum an der schnellen Ballbehandlung mangelte. Die Taktik der Gäste ließ ebenfalls einiges zu wünschen übrig; ihre Kombinationen waren nicht vielfältig genug und konnten von den Moskauer Verteidigern leicht zerstört werden. Dennoch verlief die Begegnung sehr spannend. Gut waren beide Torsteher: Steinbach und Denissenko.“

Juri Wanjat (Sportredakteur des „Trud“) in „Sowjetski Sport“: „Die Gäste hielten das von den Moskauern vorgelegte Tempo ohne weiteres mit. Durch ihre vielseitigen technischen Fertigkeiten vermochten sie den Ball exakt zu behandeln und zuzuspielen. Die Wismut-Fußballer hinterließen mit ihrer hohen Technik, einer gesunden Dosis Leidenschaft, mit ihrer Zähigkeit und Selbstaufopferung in der Verteidigung einen guten Eindruck. Hohe Klasse bewiesen Glaser, die Brüder Wolf und besonders Müller.“

A. Kowatschew, Trainer von Udarnik Sofia, in der Zeitung „Trud“: „Die Tatsache, daß Wismut und Torpedo gegenwärtig mit an der Spitze der Fußballmeisterschaft in ihren Ländern stehen und mehrere Auswahlspieler in ihren Reihen haben (Müller, die Brüder Wolf, Kaiser, Tröger, Denissenko, Strelzow, Iwanow) ließ ein interessantes Spiel erwarten. Leider erfüllten sich die Hoffnungen nicht ganz... Erst in der neunten Minute ließ Tröger (ein technisch sehr versierter Mittelstürmer von großer Beweglichkeit und Kampfesfreude) einen Scharfschuß aus fast 40 Metern los, den Denissenko meisterhaft zur Ecke lenkte... Im ganzen gesehen klappte das Spiel offensichtlich nicht. Das Tempo war nicht schnell genug, es fehlte an Zielstrebigkeit und an technischem Niveau.“

Das alles trifft besonders auf Torpedo zu, das meines Erachtens unter seinem wirklichen Können spielte. Die Gäste hielten sich streng an das W-System mit Raumdeckung in der Verteidigung und

nutzten die Durchschlagskraft ihres Mittelstürmers Tröger gut, der gemeinsam mit Kaiser und K. Wolf bester Spieler dieses Treffens war. Auf beiden Seiten waren die Verteidigungen gut.“

Nach dem Spiel in Swerdlowsk gegen Hdo im „Trud“: „Das Spiel war temperamentvoll und reich an interessanten Kombinationen. Der Gästetorwart Steinbach rettete seine Mannschaft in drei Fällen vor sicheren Toren und eroberte mit seinem ausgezeichneten Können die Sympathien der Zuschauer.“

Schiedsrichter des Spiels zwischen Torpedo Moskau und SC Wismut war nicht der Norweger Nielsen, wie wir in der letzten Ausgabe gemeldet hatten, sondern der Bulgare Jantschew, der auch die Begegnung in Swerdlowsk geleitet hat.

Als der sowjetische Dampfer „Rjasan“ in Bristol vor Anker lag, schlug der dortige Klub „Comb Dingle“ den Gästematrosen ein Fußballfreundschaftsspiel vor. Die Gastgeber stellten eine gut durchtrainierte Elf ins Feld. Die in bester Freundschaft ausgetragene Begegnung endete vor einer großen Zuschauermenge 2:2. Zur gleichen Zeit trug die Mannschaft des Dampfers „Alexander Matrossow“ in Boston gegen den dortigen Schachklub einen Wettkampf aus, den die Gäste 4:1 gewannen.

Die sowjetischen Stürmer sind in



Dolmetscher Golubnitschi erläutert den Wismut-Spielern Bauer und Freitag den Text des Moskauer Werbeplakates anlässlich des Treffens Torpedo Moskau-SC Wismut
Foto: Zentralbild

diesem Jahr überaus schußfreudig. In den ersten fünf Runden erzielten sie ebenso viele Tore wie im vorigen Jahr während des ganzen ersten Durchganges (99).

Um die Austragung des Länderspiels zwischen Westdeutschland und der Sowjetunion hat sich nun auch die Stadt Frankfurt (Main) beworben.

Heute: Endspiel SC Dynamo — AIK

Berliner siegten in Elskilstuna (Schweden) 3:2 (2:0)

Erfolgreich gestaltete der SC Dynamo Berlin sein erstes Spiel in Schweden. Im Rahmen eines Turniers in Elskilstuna besiegten die Berliner ihren Gegner, eine Kombination aus den beiden Vereinen IFK und City, klarer, als es das 3:2 auszudrücken vermag.

Dynamo lag nach einer Stunde Spielzeit bereits mit 3:0 Toren in Front. Mittelstürmer Maschke hatte schon nach zehn Minuten das erste Tor durch einen sehenswerten Schuß in das Dreieck erzielt. Der erneut sehr eifrige Matzen erhöhte nach 20 weiteren Minuten auf 2:0. Nach 60 Minuten stand es dann erneut durch Maschke 3:0. Das von Trainer Helmut Petzold als sehr objektiv gelobte Publikum (3000 Zu-

schaauer waren anwesend, das ist für eine Stadt wie Elskilstuna sehr viel!) spendete den Berlinern bei ihren gelungenen Kombinationen oft Beifall auf offener Szene.

Nach der 3:0-Führung ließ die Konzentration bei den Volkspolizisten allerdings nach. Der Sieg war aber trotz der zwei Gegentreffer niemals gefährdet. Durch einen zweifelhaften Handelfmeter, den Schoen verschuldet haben soll, kam der Gegner zu seinem ersten Gegentor, fünf Minuten vor dem Abpfiff erzielte er dann den zweiten Treffer.

Dynamo spielte in folgender Besetzung: Klemm; Schneider, Schoen, Haufe; Mühlbecher, Thiemann; Holze, Schröter, Maschke, Pinske, Matzen. Die Mannschaft machte vor allem spielerisch einen hervorragenden Eindruck. Pinske und Schröter trafen beide noch einmal die Latte, so daß ein klarerer Sieg hätte herauspringen können.

An derselben Stätte treffen die Berliner nun heute auf den AIK Stockholm. Dies ist das Rückspiel der ersten Begegnung, die bekanntlich am Karfreitag im Walter-Ulbricht-Stadion mit einem 4:2-Sieg Dynamos geendet hatte. Es ist aber gleichzeitig der Endkampf eines in Elskilstuna ausgetragenen Turniers (AIK hatte seinen Gegner 7:4 bezwungen), von dem wir hoffen, daß es unsere Dynamo-Elf als Sieger beenden möge. Die Aufgabe aber wird für Dynamo nicht leicht sein, zumal der AIK Stockholm wieder auf seinen Rechtsaußen Hamrin zurückgreifen kann, der aus Italien den Weg zurück in die Heimat fand.

An dieser Stelle möchten wir aber gleichzeitig nicht vergessen, unser Befremden über die Haltung des SC Motor Karl-Marx-Stadt auszudrücken, der es offenbar nicht für nötig hält, daß die Fußballfreunde unserer Republik über seine Spiele in Schweden informiert werden. Was Dynamo möglich war, hätte auch dem SC Motor möglich sein müssen. Ein Telefonanruf zur Fußball-Woche genügt doch, zumal die Karl-Marx-Städter das ausdrücklich versprochen hatten!

Dietel: Noch ist der Abstieg nicht entschieden!

Ist das Publikum unhöflich, wenn es schon vor dem Abpfiff des Schiedsrichters geht?

Das erlebte ich im Rostocker Ostsee-Stadion noch nicht: Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff schon lichteteten sich die Ränge, und die Zuschauer begannen, den Heimweg anzutreten. Zu diesem Zeitpunkt war zwar das Spiel schon klar entschieden und es hatte keineswegs den Anschein, als ob Empor das Steuer noch einmal herumreißen könnte. Doch darum geht es nicht. Es liegt mir ferne, ein Fußballspiel mit einem Theaterstück zu vergleichen. Doch hat man es im Theater schon einmal erlebt, daß die Zuschauer vorzeitig den Saal verlassen, ohne als unhöflich zu gelten? Und auf einem Fußballplatz darf man das anscheinend ohne weiteres tun?

Nein, Freunde. Auch hier ist es unhöflich. Einmal den noch weiter ineresierten Besuchern und dann den Mannschaften gegenüber... Außerdem, liebe Rostocker: Seid nicht undankbar. Ihr habt schöne Demonstrationen unseres Fußballsports nicht zuletzt durch die Empor-Mannschaft erlebt, ihr stärktet ihr den Rücken. Jetzt steht die Mannschaft am Tabellenende, es läuft nicht so, wie sie es selbst am liebsten möchte, und gerade jetzt hat sie eure Unter-

stützung, die faire, sportliche Unterstützung nötiger denn je.

Wenn die Sonne lacht, wenn die „Truppe“ gut steht, zusammenzuhalten, eine Familie zu sein, das ist kein Kunststück. Erst in der Krise beweist sich das gute Kollektiv. Und das gilt für Spieler und Zuschauer!

Man sieht es oft von unseren Torhütern: Sie machen schlechte, ungenaue Abschläge. Und dabei kann, ja muß ein Abstoß vom Tor einen neuen Angriff einleiten. Wie das aussehen kann, das zeigte Schröbler in der 2. Minute, als er das Leder weit nach vorn in den freien Raum schlug, Holtreter hinterher trabte und erst in letzter Sekunde von Herbert Schoen gebremst wurde. So sollte es immer sein. Doch wie oft schießen unsere Hüter den Ball blind zum Gegner!

Oder nehmen wir das dritte Dynamotor als Beispiel dafür, wie man sich bei einem Abschlag konzentrieren muß. Zapf schob nämlich genau zu Holze, der zu Maschke, und das 3:0 war fertig. Also übt Abschläge, es macht sich stets bezahlt.

Im Dynamo-Lager herrschte natürlich Hochstimmung. „Jetzt glaube ich wieder daran, daß wir auch noch

Fußball spielen können“, meinte Herbert Schoen unter der Dusche. Und Helmut Petzold fügte hinzu: „Es wurde Zeit, daß wir auch wieder einmal zu einem Sieg kamen. Daß er dann so herausgespielt wurde wie heute, das macht ihn doppelt wertvoll. Unser Plan ging auf, weil sich jeder mit aller Kraft einsetzte. Gerade vor der Schwedenreise gibt uns dieser Sieg wieder Auftrieb.“

Ein wenig ruhig, nicht aber niedergedrückt, war es bei Empor. Und doch hat die Mannschaft den festen Willen, den Kampf gegen den Abstieg erfolgreich zu bestehen. „Es sieht nicht gerade rosig aus“, sagte Trainer Dietel. „Ich kannte meine Spieler auf dem Platz fast kaum wieder. Junge, Junge, solche Fehler dürfen doch Oberligaspielern nicht mehr passieren.“ Doch noch sind die Punktspiele nicht vorüber, noch steht der Abstieg nicht fest. Wir haben allen Ehrgeiz, nicht dabeitzu-

Nun, am Mittwoch stehen sich in Zwickau Motor und Empor Rostock gegenüber. Es ist so etwas wie eine Vorentscheidung gegen den Abstieg. Das Ergebnis dieses Spiels wird uns schon mehr Aufschluß über diese Frage geben können.



Oberliga beendet Halbserie am 11. Juli

Erstmals türkischer Fußball in der DDR / Auch SC Turbine nach Schweden

Von der Sektion Fußball der DDR wurde uns jetzt das Spielprogramm für die kommenden Wochen bekanntgegeben. Es ist überaus reichhaltig an internationalen Begegnungen. Von besonderer Wichtigkeit aber ist die Aufschlüsselung der noch auszutragenden Punktspiele in der Oberliga, deren Tabellenbild in den letzten Wochen völlig durcheinander geraten ist. Am 11. Juli sollen die Spiele der ersten Halbserie endlich abgeschlossen sein, wenn alles wie vorgesehen verläuft, was wir im Interesse der Mannschaften hoffen wollen.

Die Einhaltung des Planes, den wir nachstehend noch im einzelnen erläutern, ist dringend erforderlich; denn am 22. Juli hat die DDR-Auswahl ihren nächsten Länderkampf in Wrocław gegen Polen zu bestreiten, und es muß natürlich noch genügend Zeit zur Vorbereitung verbleiben, die durch die Überschneidung und schnelle Aufeinanderfolge vieler Termine ohnehin sehr knapp bemessen sein dürfte.

Hier zunächst die Punktspiele bis zur Beendigung der ersten Halbserie:

- 23. Juni: ZSK Vorwärts Berlin—SC Turbine Erfurt.
- 27. Juni: SC Motor Karl-Marx-Stadt—SC Wismut, SC Einheit Dresden—SC Dynamo Berlin, Lok Stendal—ZSK Vorwärts.
- 7. Juli: SC Lok Leipzig—SC Wismut Karl-Marx-Stadt.
- 8. Juli: SC Motor Karl-Marx-Stadt—SC Dynamo Berlin.
- 11. Juli: SC Dynamo Berlin—SC Wismut.

Unter die vielen internationalen Begegnungen gibt es einige reizvolle Paarungen, in der Zeit-

den letzten Jahren erheblich an Stärke zugenommen, wie einige Resultate aus der jüngsten Vergangenheit beweisen* (nicht nur das 3:1 gegen Ungarn), so daß die erwartete Elf ein sehr interessanter Gegner sein wird.

Immer enger wird auch der Kontakt mit den Fußballsportlern Schwedens. Nachdem bereits der SC Motor Karl-Marx-Stadt und SC Dynamo Berlin gegenwärtig eine Wettspielreise in das skandinavische Land unternommen und Meister SC Turbine Erfurt diesem Beispiel noch Ende dieses Monats folgen wird, wird der IK Elskilstuna City zu fünf Freundschaftsvergleichen in unsere Republik kommen. Bis auf Motor Zwickau haben die Schweden ausnahmslos Gegner der DDR-Liga erhalten, darunter mit Dynamo Dresden sogar einen aus der II. Liga. Der „Fahrplan“ steht im einzelnen folgendermaßen aus:

- 20. Juni: SC Fortschritt Weißenfels—Racing Strassbourg.
- 23. Juni: SC Chemie Halle-Leuna—Bank Kladno, SC Einheit Dresden—Racing Strassbourg.
- 24. Juni: SC Rotation Leipzig—Spartak Stalln (Bulgarien), SC Aktivist Brieske—Auswahl Luxemburg (aus drei Vereinen gebildet), Fortschritt Meerane gegen IK Elskilstuna, SC Wissenschaft Halle gegen Haladás Szeged, Motor Mitte Magdeburg—Bank Kladno. Ein Gegner für die Türken wird noch festgelegt.
- 27. Juni: SC Motor Jena—Spartak Stalln, Wismut Gera—Elskilstuna.
- 30. Juni: SC Rotation Leipzig—Millispor Adana, Motor Zwickau—Elskilstuna, SC Aktivist Brieske—Spartak Stalin.

1. Juli: Dynamo Dresden—Elskilstuna, SC Dynamo Berlin—CCA Bukarest, SC Wismut—Millispor Adana.

4. Juli: SC Motor Karl-Marx-Stadt—CCA Bukarest, Motor Mitte Magdeburg gegen Elskilstuna.

7. Juli: Motor Bautzen—Jiskra Liberec (CSR). SC Turbine Erfurt spielt Ende Juni zweimal in Schweden. Erster Gegner ist der mehrfache Meister Malmö FF, als zweiter Partner wurde IKF Sunne verpflichtet. Am 1. Juli trifft die Stadtauswahl Poznan auf den SC Lokomotive Leipzig.

Auch die Brasilianische B-Auswahl ist an verschiedenen Spielen in Europa stark interessiert. Angebote für Anfang 1957 erhielten Frankreich, Schweden, Dänemark und auch Westdeutschland.

Interessant sind die Zuschauerzahlen des letzten Spieltages der französischen Meisterschaft: Tagesrekord gab es in Nizza mit 16 000 Besuchern. In Bordeaux waren es 12 000, in Sedan 11 000, in Nimes 10 500, Straßbourg 8000, Lyon 7000, Reims 6500, Toulouse ebenfalls 6500 und in Monaco gar nur knapp 5500.

Reservetabelle der Oberliga

1. SC Aktivist	13	9	3	1	16	: 9	21	: 5
2. SC Lok Leipzig	11	6	5	—	32	: 15	17	: 5
3. SC Turbine Erfurt	12	6	3	9	19	: 13	15	: 9
4. SC Wism. K.-M.-St.	9	7	—	2	25	: 4	14	: 4
5. ZSK Vorwärts	10	7	—	3	22	: 11	14	: 6
6. SC Mot. K.-M.-St.	11	5	2	4	23	: 23	12	: 10
7. SC Eintr. Dresden	12	5	2	5	10	: 27	12	: 12
8. Rotat. Babelsberg	13	4	3	6	16	: 21	11	: 15
9. Fortsch. Weißenf.	13	3	3	7	22	: 26	9	: 17
10. Motor Zwickau	11	4	—	7	18	: 23	8	: 14
11. SC Empor Rostock	12	3	2	7	10	: 17	8	: 16
12. SC Dynamo Berlin	8	2	2	4	11	: 12	6	: 10
13. SC Rotat. Leipzig	12	3	—	9	16	: 25	6	: 18
14. Lok Stendal	11	2	1	8	13	: 34	5	: 17

Es ändert sich das Tor- und Punkteverhältnis von SC Turbine und SC Rotation, da nicht Erfurt 1:0 gewann, sondern 1:2 unterlag.

spanne vom 20. Juni bis zum 7. Juli erwarten wir Mannschaften aus Frankreich, Schweden, der CSR, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Luxemburg und erstmals auch aus der Türkei. Mit Millispor Adana kommt eine Vertretung der türkischen Oberliga, die vornehmlich aus Profis besteht. Der Fußball der Türkei hat in

Nehmt die Pokalspiele ernster!

Die Auswertung der 1. Pokalwischenrunde ergibt, daß bei einigen Gemeinschaften diese Spiele immer noch als Nebensächlichlichkeit betrachtet werden, obwohl schon viel über die Bedeutung der FDGB-Pokalspiele geschrieben wurde. Das ergibt sich einmal aus den Resultaten. Aus ihnen wird ersichtlich, daß höherklassige Mannschaften nur mit ihren Reserven angetreten sein können. Die Ergebnisse von 5:1 oder 9:2, die Mannschaften der Bezirksklassen gegen führende Vertretungen der II. DDR-Liga erzielten, sprechen hier wohl für sich.

Ferner kann man feststellen, daß Gemeinschaften ohne Angabe von Gründen zu den Pokalspielen einfach nicht angetreten sind. Ein schlechtes Beispiel haben hier die Bezirksligamannschaften von Stahl Hennigsdorf und Einheit Frankfurt (Oder) gegeben.

Die Ursache liegt aber nicht nur bei den Gemeinschaften, sondern vielfach an der Haltung der Bezirksfachausschüsse, die oftmals mit ihrer Planung gegen die zentralen Termine arbeiten und damit den Ablauf der Pokalrunden erheblich stören. Vor allem der Bezirksfachausschuß Fußball Frankfurt (Oder) hat hierbei keine gute Arbeit geleistet.

So wurde vom Vorsitzenden des BFA Frankfurt (Oder), Sportfreund Meyer, um Absetzung aller Pokalspiele zum 1. Mai 1956 gebeten, an denen Gemeinschaften dieses Bezirkes beteiligt waren. Als Begründung wurden internationale Spiele mit Mannschaften aus der befreundeten Volksrepublik angegeben, für die der Bezirksfachausschuß aus den Pokalmannschaften seines Bezirkes angeblich Spieler in seine Auswahlmannschaften berief. Eine Überprüfung ergab jedoch, daß nur von einigen wenigen Mannschaften Spieler dazu abgestellt wurden.

Somit war die vom Bezirksfachausschuß beantragte Maßnahme der Pokalspielverlegung weit über das erforderliche Ziel hinausgegangen, und verschiedene Mannschaften traten an den Spielausschuß heran, um doch ihre fälligen Pokalspiele austragen zu können. Damit aber nicht genug. So wurden auf dem neu festgesetzten Pokaltermin (10. Mai 1956) vom Bezirksfachausschuß Fußball Frankfurt (Oder) Meisterschaftsspiele anberaumt und dabei prompt auch solche Mannschaften eingesetzt, die Pokalkämpfe zu bestreiten hatten. So sahen sich diese Gemeinschaften gezwungen, entweder Pokal- oder Meisterschaftsspiel vorübergehen zu lassen. Meistens wurde auf die Austragung des Pokalspieles verzichtet.

Es kamen und kommen auch heute noch immer wieder Anträge auf Verlegung der Pokalspieltermine wegen Austragung von Freundschaftsspielen oder aus anderen Gründen, obwohl die Termine der Pokalrunden bereits im Januar 1956 in den Amtlichen Mitteilungen der Sektion Fußball veröffentlicht wurden. Der Spielausschuß mußte diese Anträge ablehnen und wird auch in Zukunft so verfahren.

Aber auch die Organe des FDGB sollten an besonderen Tagen, z. B. am 1. Mai usw., auf die Festkomitees einwirken, damit es nicht geschehen kann, daß Pokalspiele in die entsprechenden Programme eingebaut werden, und dann eine Erhebung von Eintrittsgeldern nicht möglich ist. Wie sollte in solchen Fällen die Unkostendeckung der Gemeinschaften geregelt werden? Diese Frage hat dem Spielausschuß ebenfalls viel Kopfzerbrechen bereitet und Unruhen unter die Gemeinschaften getragen, die ihre Pokalspiele im Rahmen von Maifeierlichkeiten austragen mußten.

Alle diese hier aufgezeigten Momente lassen die leider auch heute noch zum Teil auftretende Unterschätzung der FDGB-Pokalspiele bei unseren Funktionären und Aktiven erkennen. Es muß deshalb noch einmal an alle die Mahnung gerichtet werden, dafür zu wirken, daß der Kampf um den FDGB-Pokal zu dem wird, was er sein soll: zu einem Höhepunkt im Fußballsport der Deutschen Demokratischen Republik. Sorgen wir alle dafür, daß dieser Wettbewerb der Bedeutung entspricht, die dem Ehrenpreis der größten Massenorganisation der Werktätigen in der DDR zukommt.

Transparente allein genügen nicht!

Vorbereitung zum II. Deutschen Turn- und Sportfest beim SC Einheit Dresden noch ungenügend / Das Interesse wecken!

Auf den ersten Blick erscheint es müßig, so oft auf die besondere Bedeutung unserer Sportclubs in allen Fragen von Körperkultur und Sport hinzuweisen. Hin und wieder aber ist das notwendig, besonders, wenn sich ernste Versäumnisse in der Arbeit der Clubs zeigen.

Womit in unserem speziellen Fall die Vorbereitungen des SC Einheit Dresden für das II. Deutsche Turn- und Sportfest gemeint sind. Da liegt es nämlich, besonders bei der Sektion Fußball, noch sehr im argen. Greifen wir nur jene vielen versäumten Gelegenheiten heraus, wo man hätte anläßlich der Punktspiele oder der zahlreichen nationalen und internationalen Spiele in letzter Zeit gemeinsam mit anderen Sektionen die zahlreichen Zuschauer mit dem II. Deutschen Turn- und Sportfest bekanntmachen können. Natürlich hängen im Rudolf-Harbig-Stadion und im Heinz-Steyer-Stadion schöne Transparente. Aber, es ist doch ein Trugschluß, anzunehmen, Transparente vermögen Begeisterung und Interesse zu erwecken, zumal solcher!

In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, die Möglichkeiten, in der Pause des Fußballspiels ein kurzes, interessantes Sportprogramm zu zeigen, endlich in die Tat umzusetzen. Wie schwer muß es doch sein, mit anderen Sektionen (Gymnastik, Turnen, Leichtathletik) zusammenzuarbeiten! Zu dieser Schlußfolgerung muß man kommen, wenn es schließlich bis zum 13. Juni dauerte, daß endlich einmal die Halbzeit ausgenutzt wurde: Die Mittel-

strecker des SC Einheit boten den 20 000 Zuschauern einen kurzen Einblick in ihre Trainingsarbeit. Ausgesprochen kurzweilig war das nicht, aber wir halten das für einen gutgemeinten Anfang. Nun muß man das fortsetzen, verbessern, interessant ausbauen — auch wenn, wie wir hörten, selbst diese bescheidene Demonstration zeit- und nervenraubende Vorbereitungen gekostet haben soll.

In der Sektion Fußball selbst ist — außer einigen Aussprachen in den Mannschaften über Bedeutung und Umfang des Festes — noch nicht viel getan worden. Von einem besonderen Interesse spürt man unter den Fußballern nichts; es sei denn, man nimmt einige Maßnahmen der Clubleitung dafür! Wie Sektionsleiter Hilliger sagte, wird man zwei Jugendmannschaften aus Lübeck einladen, die als Gäste des SC Einheit Dresden mit nach Leipzig fahren sollen. Das ist natürlich schon etwas. Aber mit eigener Beteiligung sieht es schwach aus; denn vom SC Einheit nimmt nur eine Mannschaft (B-Jugend) aktiv an den Wettkämpfen in Leipzig teil.

So steht es also zur Zeit in Dresden. Vermutlich ist es woanders nicht viel besser. Man muß also schnell aufhören und vor allem eines nicht vergessen: die Bevölkerung interessieren. Das dient gleichermaßen zwei Zielen: Einmal wird „draußen“ die Arbeit des Clubs bekannt und geachtet, zum anderen wird das II. Deutsche Turn- und Sportfest immer mehr zum allgemeinen Gesprächsstoff!

Rolf Dietz



Die Meisterschaft 1956 im Spiegel der Fu-Wo Kritik



Spritzig und energiegeladen: Günther Imhof, Seitenläufer des SC Chemie Halle-Leuna. Am Sonntag gegen Fortschritt Meerane lieferte er erneut eine ansprechende Partie. Foto: Beyer

Erfahrung dominierte über jugendlichen Elan

An Meeraner Abwehr zerschellte Chemie-Angriff / Fortschritt Meerane gegen SC Chemie Halle-Leuna 2 : 0 (1 : 0)

War das eine Aufregung vor diesem Spiel! Wer wird aufgestellt und wie wird gespielt? So hieß es in Meeraner Sportkreisen. Diese Nervosität merkte man auch beiden Mannschaften in den ersten Minuten an. Zuviel stand für sie auf dem Spiel. Die junge Chemie-Elf begann mit einem Wirbel, daß der Meeraner Abwehr zunächst nicht wohl zumute war. Doch die Nervosität war, wie bereits erwähnt, zu groß, um das Vorhaben — schnell eine Entscheidung zu erzwingen und sich Respekt zu verschaffen — zu erreichen. Bald fing sich die Fortschritt-Mannschaft. Aus der

Abwehr heraus organisierte und baute der Kapitän Engelmann das Spiel auf. Von da an lief es bei der Meeraner Elf. Obwohl der Kampf nie einseitig wurde, so waren doch schon vor der Pause sichtbare Vorteile für die „Blauen“ zu registrieren, wie auch der neben mir stehende Trainer Sokol zugab. Er war vor der Pause mit seinen Jungen nicht zufrieden. Wo war die Übersicht, ganz zu schweigen von der Zielstrebigkeit? Immer und immer wieder versuchte man, mit breit angelegten Angriffen zum Erfolg zu kommen. So konnte man jedoch den Gegner nicht überwinden.

Fortschritt (blau): Krauthoff; Werner, Engelmann I. Czaja; Thate, Vetterlein; Lichtenstein, Fischer, Frommelt, Flehmig, Krüger. Trainer: Müller.

Chemie (weiß-grün/weiß): Melchior; Rauschenbach, K. Hoffmann, Oelze; Imhof, Heyer; Jaukus, Büchner, Lehmann (ab 46. Lehrmann), W. Schmidt, W. Hoffmann. Trainer Sokol.

Schiedsrichter: Becker (Halberstadt); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Fischer (31.), 2:0 Frommelt (75.). Reserven: 2:1.

Trainer Müller hatte den Meeranern klare Anweisungen gegeben. Läufer Thate sah man stets neben dem Spielmacher Schmidt, wohin dieser auch auswich. Dadurch

wurde Schmidt stark eingeengt, obwohl er sich besonders nach dem Wechsel trotzdem oft gut in Szene setzen konnte.

13:2 Ecken für Meerane lassen auf eine spürbare Ueberlegenheit schließen. So war es aber nicht, wenn auch Melchior weitaus mehr geprüft wurde. In diesem Spiel waren Technik, Einsatzfreude und Dramatik die Trümpfe. Sie gaben dem Spiel eine überdurchschnittliche Note. Beiderseits waren die Leistungen groß, und der Beifall der Zuschauer zur Pause und am Spielende zeigte, wie sehr der Kampf angesprochen hatte. In dieser wichtigen Begegnung mußte Trainer Müller auf Stammtorwart Löschner — der wegen einer im Training zugezogenen Verletzung aussetzte — verzichten. Die Bedenken, ob Krauthoff in diesem schweren Spiel seinen Mann stehen würde, zerstreuten sich bald. Er beantwortete sie mit einer fehlerfreien Leistung. Diese Anerkennung verdient auch sein Gegenüber Melchior. Er war es immer wieder, der die weitaus entschlosseneren Meeraner Stürmer bald zur Verzweiflung zu bringen drohte.

In der 20. Minute registrierte ich das einzige absichtliche Foulspiel von Lehmann an Engelmann, als er glaubte, seine spielerische Unterlegenheit mit dieser unschönen Art zu verwischen. Nur ganz knapp entging er, wie uns der scharf durchgreifende Schiedsrichter bestätigte, der Herausstellung. Lehmanns Einsatz an seiner Stelle für die zweite Hälfte war die Quittung, die ihm Trainer Sokol gab.

Lehrmann konnte infolge seiner erst kurz überstandenen Krankheit verständlicherweise nicht zur alten

So spielten sie

SC Wissenschaft Halle gegen Wismut Gera	2 : 0
Motor Mitte Magdeburg gegen Chemie Wolfen	2 : 1
Chemie Zeitz gegen SC Motor Jena	0 : 2
Fortschritt Meerane geg. SC Chem. Halle-L.	2 : 0
Motor Altenburg geg. Motor W. Nordh.	4 : 2
Motor Dessau geg. Chemie Glauchau	1 : 1
Empor Wurzen geg. Aufb. Großräschen	3 : 0

Läufer machten es den Stürmern vor

Motor Dessau—Chemie Glauchau 1 : 1 (1 : 1)

Motor (weiß-rot): Röschen (ab 68. Schleusner); Eschke, Kossak, Böhme; Hoffmann, Schulze; Dölle, Stiller, Wangemann, Steinat, Günther (ab 67. Stolze). Trainer: Z. Z. Krehl.

Chemie (grün): Krause; Schwager, Otto, Teubel; Holz Müller, Bauer; Scholz, Dahlke (ab 70. Berger), Hähle, Schneider, Seifarh. Trainer: Fröhlich.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Stiller (13.), 1:1 Seifarh (41.). Reserven: 3:0.

Motor erschien bis auf Kossak mit völlig verwechselten Rückennummern, was Chemie anscheinend als Taktik werten sollte. Doch diesen Gefallen taten die Gäste ihrem Gegner nicht, sondern sie spielten auf, daß es eine reine Freude war, bis zur ... Strafraumnähe. Da haperte es bei den Glauchaunern.

Dieses Spiel zeigte klar, daß der Motor-Angriff ohne die Routine von Kersten und die, wenn auch nur noch zeitweise, Rasanz von Ilsch (beide verletzt) ein Torso ist. Wangemann sollte hängenden Mittelstürmer spielen und wurde dieser Aufgabe nicht gerecht. Der linke Flügel blieb ein völliger Ausfall, Stiller wurde von Bauer wie dessen Schatten verfolgt, erzielte aber trotzdem viel Wirkung. Dölle war sehr aktiv, aber ohne Erfahrung.

Dem überragenden Spieler auf dem Feld, Motors linken Läufer Schulze, blieb es vorbehalten, mit

vier kraftvollen Schüssen, die Torwart Krause das Letzte abverlangten, seinen Stürmerkameraden zu zeigen, wie es gemacht werden muß.

45 Minuten lang war Chemie tonangebend, führte mit Längen nach Punkten, aber nach Toren stand es 1:1. Nach dem Wechsel war die Partie ausgeglichen. Man hatte beiderseits Chancen, scheiterte aber an den starken Abwehrreihen des Gegners und dem eigenen Unvermögen. Auf jeder Seite existierten nur zwei Spieler, die mit herzhafte Torschüssen aufwarteten. Hier Linksaußen Seifarh und Rechtsläufer Holz Müller, dort die schon genannten Stiller und Schulze.

Hoffmann

Form zurückfinden. An Engelmann, Czaja und Werner zerschellten die bestgemeinten Angriffe.

Vom Angriffsspiel der Clubelf nach dem Wechsel war man ebenso begeistert wie vorher von dem der Meeraner Mannschaft. Wenn der Ausgleichstreffer auch nicht fiel, so lag das in erster Linie an der Stabilität der Fortschritt-Abwehr.

Neunmal hatte Lichtenstein gefährliche Eckbälle in den Chemie-Strafraum hereingehoben. Beim zehntenmal schlug es ein. Das war die Entscheidung. Die Meeraner Elf verdient für ihre kollektive Leistung ein Lob, den tapferen Unterlegenen aber sei gleichfalls Anerkennung für ihre gute Leistung gezollt. Sie mußten sich der Erfahrung ihres Gegners beugen.

Wauer

Nach dem 2:0 zu sehr auf Abwehr bedacht

Klasse und Spannung fehlten / Chemie Zeitz—SC Motor Jena 0 : 2 (0 : 1)

Chemie (schwarz-grün): Richter; Tympel (ab 73. Gräber), Landmann, Streicher; Vincens, Freitag; Feldweg II, Flieger, Kronthal, Neumann, Feldweg I. Trainer: Acthum und Wollenschläger.

SC Motor (weiß-rot-schwarz): Brünner; Buschner, Oehler, Hüfner; Rahm, Woitzat; Müller, Eglmeyer, Kirsch, Pfeiffer, Schnieke. Trainer: Warg.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); Zuschauer: 10 000; Torfolge: 0:1 Müller (33.), 0:2 Kirsch (49.). Reserven: 2:0.

Ein wichtiger Freistoß von Pfeiffer in der zweiten Minute an die Querlatte des Zeitzer Tores schlen dem Kampf die richtige Spannung zu geben. Es schien aber nur so; denn beide Mannschaften spielten bis zum Pausenpfeiff nervös und planlos wie selten zuvor. Es wollte auf beiden Seiten absolut keine Bindung ins Spiel kommen.

Chemie spielte wohl sehr einseitig, schaffte auch gute Gelegenheiten und zwang Brünner mehrmals zum letzten Einsatz. Viele Angriffe wirkten aber zu überhastet und unkonzentriert. Die auf

Sicherheit in der Abwehr spielenden Jenaer blieben jedenfalls souverän Herr der Lage, ohne allerdings im Angriff die Erwartungen zu erfüllen. Nur Rechtsaußen Müller zeigte erneut seinen Torinstinkt, als Landmann einen harmlosen Ball übertrat, was der schnelle Rechtsaußen sofort ausnutzte. Auch das 2:0 kurz nach der Pause war ein billiges Geschenk der Zeitzer Abwehr. Verteidiger Tympel gab einen Ball zu kurz zurück, so daß Kirsch mühevoll vollenden konnte.

Im Gefühl des sicheren 2:0 kam mehr Ruhe in die Motor-Elf, während man bei Chemie im Angriff eine Schockwirkung feststellen konnte. Dennoch deutete der Tabellenführer nur gelegentlich sein wahres Können an, nach wie vor lag sein Hauptgewicht auf absoluter Sicherung der Punkte. Da auch Chemie keinen besseren Gang einschalten konnte, blieb das mit Spannung erwartete Treffen ohne jeden Reiz. Am Ball waren die Gäste zweifellos überlegen, blieben aber in der kollektiven Leistung vieles schuldig. Lediglich Müller und die gesamte Verteidigerreihe ragten heraus.

Schlegel

Auf den ersten neun Plätzen nichts verändert / Großräschen jetzt Tabellenletzter

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Heimspiele			Auswärtsspiele			Reserven					
						Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.	Tore	Pkt.	Pl.
1. CS Motor Jena	13	10	2	1	14:9	22:4	7	—	14:2	3	2	1	8:4	31:16	17:9	5.	
2. SC Chem. H.-L.	13	8	2	3	39:16	18:8	5	—	10:2	3	2	2	8:6	53:15	20:6	1.	
3. SC Wiss. Halle	13	7	3	3	32:20	17:9	5	1	11:3	2	2	2	6:6	16:32	7:19	10.	
4. Fortsch. M.	13	8	—	5	29:14	16:10	6	—	12:2	2	—	4	4:8	39:19	18:8	2.	
5. Mot. M. Mgd. b.	13	6	4	3	24:15	16:10	4	1	9:3	2	3	2	7:7	33:18	17:7	3.	
6. Wismut Gera	13	6	2	5	22:22	14:12	3	2	1	8:4	3	—	4:6	8:33:29	15:9	7.	
7. Chemie Zeitz	13	5	3	5	18:24	13:13	3	2	2	8:6	2	1	3	5:7	13:31	6:16	11.
8. Chem. Glauchau	13	5	3	5	17:21	13:13	4	—	2	8:4	1	3	2	5:7	10:34	6:18	12.
9. Empor Wurzen	12	4	3	5	17:20	11:13	3	3	—	9:3	1	—	5	2:10	26:30	10:12	9.
10. Motor Dessau	11	2	4	5	9:26	8:14	2	3	1	7:5	—	1	4	1:9	23:16	15:7	6.
11. Chem. Wolfen	13	3	2	8	25:37	8:18	3	1	2	7:5	—	1	6	1:13	35:16	17:9	4.
12. Mot. Altenb.	13	3	2	8	15:29	8:18	3	1	4	7:9	—	1	4	1:9	27:22	14:12	8.
13. Mot. Nordh. W.	13	3	2	8	18:31	8:18	3	1	2	7:5	—	1	6	1:13	14:41	5:19	13.
14. Aufbau Großr.	12	2	2	8	12:37	6:18	2	2	1	6:4	—	7	0:14	5:39	1:17	14.	

Am kommenden Sonntag, 16 Uhr: Motor Dessau—Empor Wurzen. Das nächste in der ersten Halbserie noch ausstehende Spiel Motor Dessau findet am 1. Juli gegen Aufbau Großräschen statt.

Die Meisterschaft 1956 im Spiegel der FuW-Wo Kritik.

Pechvogel Fenk

Motor Altenburg—Motor Nordhausen 4:2 (2:0)

Altenburg (schwarz-gelb): Kerat; Hawlitschek, Eichstädter, Sittner; Temel, Thiere; Hoffmann, Körner; Nicodemus, Tröltzsch, Stössel.

Trainer: Walsek.
Nordhausen (weiß-rot): Fleischmann; Becker, Fenk, Noack; Eisfeld, Strasser; Nebelung, Bräuer, Möller, Kunze, Schild. Trainer: Reichert.

Schiedsrichter: Wutzig (Wurzen); Zuschauer: 3000; Torfolge: 1:0 Nicodemus (2.), 2:0 Körner (7.), 2:1 Schild (47.), 3:1 Fenk (58. Eigentor), 4:1 Tröltzsch (72.), 4:2 Nebelung (85.). Reserven: 4:1.

Auch im letzten Spiel der ersten Halbserie bot die Altenburger Mannschaft keine überragende Leistung. Wenn trotz allem ein scheinbar sicheres 4:2 herausgespielt wurde, so lag das in erster Linie an der ebenfalls sehr schwachen Leistung der Gäste.

Unter den gegebenen Umständen hätten für die Gastgeber bereits vor der Pause soviele Tore fallen müssen, daß die Zuschauer nach dem Anschlußtreffer keine Angst zu haben brauchten, daß sich das Spiel noch zugunsten der Nordhausener wenden könnte. Pech für den sonst nicht schlechten Mittelverteidiger Fenk war es, daß er ausgerechnet in der Druckperiode seiner Mannschaft einen scheinbar ungefährlichen Ball dermaßen abfälschte, daß Fleischmann keine Chance blieb.

Mit den von beiden Mannschaften gezeigten Leistungen konnte ein sachkundiger Betrachter keinesfalls zufrieden sein, denn damit rechtfertigten sie nur ihren derzeit schlechten Tabellenplatz. Um in einer Klasse, wie sie nun einmal unsere I. Liga darstellt, ein Wörtchen mitreden zu können, muß man ganz andere Leistungen zeigen, als es in diesem Spiel der Fall war.

Fritzsche



Völlig aus den Fugen geraten war Motor Altenburg am Versonntag in Halle. Neun Tore wurden kassiert! Wann geht es mit der Motor-Elf wieder aufwärts? Hier fällt gerade durch Kopfball der fünfte Gegentreffer. Torhüter Kerat und Verteidiger Hawlitschek sind gegen den Kopfstoß von Lehmann machtlos. Links Sittner. Foto: Beyer

Gäste einem Unentschieden nahe

Motor Mitte Magdeburg—Chemie Wolfen 2:1 (1:0)

Motor (rot-weiß): Michalak; Theile, Koch, Müller; Claus, Gifhorn; Schulz (ab 75. Stöcker), Marzahl, Strübing, Hirschmann, Hilbert. Trainer: Jörg.

Chemie (grün): Jüdicke; Krause, Büchner, Kehrchen; Köhring, Heene; Erdmann, Riediger, Markel, Hähnel, Dreißig. Trainer: Döring und Rietz.

Schiedsrichter: Kuppke (Leipzig); Zuschauer: 9000; Torfolge: 1:0

Koch (18., Foulelfmeter), 2:0 Hilbert (53.), 2:1 Hähnel (62.). Reserven: 2:1.

Wolfen liegt den Magdeburgern nicht. Zwar reichte es diesmal für die Gastgeber zu einem knappen Sieg, um den aber die Motor-Anhänger fast eine halbe Stunde bangen mußten. Der Anschlußtreffer in der 62. Minute beflügelte die Gäste dermaßen, daß die Heimelf nicht mehr viel zu bestellen hatte und nur noch zu gelegentlichen, wenn auch gefährlichen Angriffen kam.

Dabei lief es anfangs nicht schlecht für die Gastgeber. Schon in der 1. Minute mußte der ausgezeichnete Jüdicke einen Bombenschuß von Schulz unschädlich machen, und kurz danach schoß Marzahl ab, dessen pläcierter Weitschuß nur über die Latte gehoben werden konnte.

Wenige Minuten später konnte ein Kopfball von Strübing noch auf der Torlinie abgewehrt werden. Aber auch Michalak war vom Glück begünstigt. Zweimal prallten Schüsse vom Lattenkreuz ins Feld zurück.

Unbefriedigend war die Leistung der Motor-Läufer Gifhorn und Claus, die ihrem Angriff wenig Unterstützung gaben und oft ungenau abspielten. Auch Linksverteidiger Müller mußte mehrmals den schnellen Erdmann ziehen lassen.

Schulze

Saupe

Wurzen diktierte das Geschehen

Empor Wurzen—Aufbau Großräschen 3:0 (2:0)

Empor (blau-weiß): Reinicke; Müller II, Hinneburg, Keller; Maschke, Walter I; Kipzok, Müller I, Kirchner, Klamt, Keil I. Trainer: Studener.

Aufbau (rot-blau): Labitzke; Wildner, Nowack, Mudra; Wersche, Ferenz; Hanisch (ab 65. Kosener), Grünwald, Langhammer, Mieth, Fünftert. Trainer: Wüst.

Schiedsrichter: Bagehorn (Saalfeld); Zuschauer: 3000; Torfolge: 1:0 Müller I (20.), 2:0 Klamt (26.); 3:0 Hinneburg (55.). Reserven: 7:2.

Das Vorhaben, durch einen Doppelpunktgewinn den Tabellenplatz zu verbessern, war in der kämpferischen Auseinandersetzung von Beginn an beiden Mannschaften anzumerken. Aber nur die ersten 20 Minuten vermochten die Gäste mit den Platzherren mitzuhalten. Dann setzte sich die zielstrebige Spielweise der Empor-Elf durch, und bei etwas mehr Schußglück ihrer Stürmer hätte das Ergebnis leicht noch höher ausfallen können. Mit zunehmender Spieldauer machte sich das Fehlen der verletzten Langer und Kriening bei den Gästen bemerkbar.

Lediglich bis zum ersten Torerfolg der Wurzen, den Müller I mit hartem Direktschuß nach Maßflanke von Klamt erzielte, boten sich auch den Aufbau-Stürmern einige Tor Gelegenheiten. Im weiteren Spielverlauf beherrschten dann aber vorwiegend Hinneburg und Keller den Angriff der Gäste souverän, so daß Torwart Reinicke kaum noch ernstlich eingreifen brauchte. Großräschen oft recht leichtsinnige Abwehr wurde dagegen im eigenen Strafraum schwer unter Druck gesetzt. Je zweimal retteten für Torwart Labitzke Querlatte und Torpfosten, und bei einigen gefährlichen Torschüssen

mußte er sich mächtig strecken, um gegen die diesmal schußfreudigen Empor-Stürmer weitere Lusttrefre zu verhindern.

Den von Mudra am durchgebrochenen Kupzok verschuldeten Foulelfmeter verwandelte Klamt placiert, und den Torreigen schloß Hinneburg ab mit einem Bombenschuß von der 16-m-Linie. Obwohl die Gäste bis zum Schlußpfiff mit lobenswertem Eifer und nach mehrmaligen, jedoch wenig nutzbringenden Umstellungen um eine Resultatsverbesserung kämpften, blieb die gegen Ende nicht mehr so druckvoll aufspielende Empor-Elf klar beherrschend.

Erst im Endspurt

SC Wissenschaft Halle—Wismut Gera 2:0 (0:0)

Wissenschaft (weiß-grün): Meinel; Landmann, Behrend, Trautwein; Blüsch, Kleine; Wendt Hoffmann, May, Böckelmann, Franke. Trainer: Brauert.

Wismut (rot): Zimmermann; Witte, Barth, Töpel; Bieneke, Schräpler; Loch, Schmiecher, Petzold, Pommer, Schüller. Trainer: Zergibel.

Schiedsrichter: Illig (Karl-Marx-Stadt); Zuschauer: 6000; Torfolge: 1:0 Franke (80.); 2:0 May (84.). Reserven: 5:1.

Als dieses Spiel 70 Minuten torlos gelaufen war, als alle Geraer Aktionen deutlich verriet, daß ein Punkt gerettet werden sollte, da wußten die Zuschauer in Halle: Auch dieses Treffen gewinnen die Studenten! Denn deren stärkste Zeit stand ja noch bevor...

Diesen Endspurt voll Kraft, Kampfesifer und Siegeswillen, der nur aus einer starken Kondition, guter Kräfteinteilung und menschschaftlicher Ausgeglichenheit erwachsen kann, vermögen sicher nur wenige Mannschaften aufzubringen.

Was aber war vorher geschehen? Wir hatten für die Leistung der Geraer eine gute Vergleichsmöglichkeit, denn es war erst drei Wochen her, daß sie in Halle den SC Chemie 2:0 schlugen. Diese sehr gute und an einem schwachen Tage der Chemie-Elf besonders augenfällig gewordene Leistung vermochten die Gäste aus zwei Gründen nicht zu wiederholen: Mittelstürmer Petzold fand diesmal nicht die Entfaltungsmöglichkeit, da Halles weit zurückhängender Halbrechter Hoffmann ihn nie zum Anspielpunkt werden ließ. Zum anderen wirkten die gesamte Stürmerreihe und die Läufer in ihren Aktionen nicht kraftvoll genug. Die Mannschaft war zum Schluß außerdem sehr müde. Außerordentlich sicher war aber wieder die gesamte Deckung, mit dem zuverlässigen Barth im Zentrum. Für Offrem stand Zimmermann zwischen den Pfosten. Er zeigte eine ganze Reihe prachtvoller Paraden.

Die Halleschen Grün-Weißen erreichten gleichfalls nicht den Spielfluß wie sonst. Sie vermochten diesmal die Kombinationen nicht so zwingend anzulegen, und es war interessant zu beobachten, wie sie sofort besser aussahen, wenn sie direkt spielten. Kleines und Blüsch gute Läuferpartie bügelten manche Unsicherheit der Außenverteidiger aus. Vom rechten Flügel aus bereitete Hoffmann das erste Tor vor, als er sich bis an die Grundlinie durchkämpfte und seine über Zimmermann hinwegstreichende Flanke den linken Flügelstürmer Franke erreichte, der mit dem Kopf vollendete. Auch der zweite Treffer fiel per Kopf. W. Stück

Geras Zuschauer äußerst spendenfreudig!

Wie der Ligavertreter Wismut seinen Beitrag für Leipzig leistet

Der Beginn der Vorbereitung auf das II. Deutsche Turn- und Sportfest datiert bei der BSG Wismut Gera seit Februar, als die neue Sektionsleitung ihre Tätigkeit aufnahm. Sie ist besonders auf die Initiative des neuen Sektionsleiters, Eberhard Neuber, der selbst ein alter aktiver Fußballspieler ist, zurückzuführen. Nach einer gemeinsamen Beratung mit der Ligamannschaft wurde festgelegt, daß sämtliche Mannschaften die Bedingungen des neuen Sportabzeichens bis zum 22. Juli ablegen werden, daß durch Sammlungen und Spenden ein ansehnlicher Geldbetrag dem II. Deutschen Turn- und Sportfest zur Verfügung gestellt wird, daß ein eigenes Sparkonto angelegt wird, und daß die bestehende Ver-

bindung mit westdeutschen Sportfreunden noch enger gestaltet wird.

Dieser Plan wurde in der Öffentlichkeit durch Aushang in Schaukästen publik gemacht. Die Sektionsleitung stiftete eine Prämie für das beste Kollektiv. Nach dem bisherigen Stand haben die beiden B-Jugendmannschaften die größte Aussicht, diese Prämie zu gewinnen.

Im Rahmen der Vorbereitung auf das II. Deutsche Turn- und Sportfest sollte auch ein Spiel mit einer Oberligamannschaft durchgeführt werden, dessen Reinertrag dem Fonds des Leipziger Festes zufließen sollte. Trotz aller Bemühungen ist aber leider nichts daraus geworden. Aus diesem Grunde suchten die Spieler einen

Ausweg, den sie darin fanden, daß sie in der Halbzeit der Spiele der zweiten Toto-Vergleichsrunde die Sammelbüchse in die Hand nahmen. Die Zuschauer zeigten sich ihren „Lieblingen“ gegenüber recht spendenfreudig, so daß ein ansehnlicher Betrag zusammen kam.

Die Aufzählung der bisherigen Maßnahmen wäre unvollständig, wenn man nicht erwähnen wollte, daß über 80 Prozent der Mitglieder Sparkarten erwarben. Im Monat April wurden dem Ligakollektiv die Urkundenblätter „Mein Beitrag“ ausgehändigt, auf denen eingetragen ist, daß sämtliche Spieler durch monatliche Beiträge zum Gelingen des II. Deutschen Turn- und Sportfestes beitragen wollen.

Paul Heuschkel

Berliner Elf mit „Internationalen“!

Gute Vorbereitung auf die Leipziger Tage

Ebenso wie in vielen anderen Bezirken hat man auch im demokratischen Teil Berlins die Hände nicht untätig im Schoß ruhen lassen, als es galt, sorgfältige Vorbereitungen für das Jugendturnier der A-Mannschaften im Rahmen der Veranstaltungen zum II. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig zu treffen. Die verantwortlichen Funktionäre, Trainer Walter Caßbohm und hoffentlich auch alle Aktiven, die in den Kreis der Auswahlkräfte berufen worden sind, wissen um die Tatsache, daß die Nachwuchsfußballer Berlins in der Messestadt ganz besonders im Blickpunkt stehen dürften. Den Leistungen der Sportler einer Hauptstadt wird bekanntlich erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, und da die Leipziger Festtage weit über die Grenzen unserer Heimat ihren Widerhall finden werden, möchten wir den jungen Talenten aus dem Herz legen, daß sie wirklich keine Mühe scheuen, um Anfang August in ausgezeichneter Form zu sein.

„Schon seit dem 20. Mai sind wir dabei, uns auf die ehrenvolle Aufgabe vorzubereiten“, erzählte Trainer Caßbohm, der seit Jahren gerade mit dem Berliner Jugendfußball ver wachsen ist. „Bisher wurden drei Übungsspiele ausgetragen, die mir einen guten Überblick verschafften und natürlich auch dazu dienten, die Spieler aneinander zu gewöhnen.“ Dabei erzielte die Elf einen 3:1-Sieg gegen die Jugend des ZSK Vorwärts und einen 4:3-Erfolg gegen den SC Dynamo Berlin I, während gegen die Reserve des SC Motor Berlin mit 2:4 verloren wurde. Mit den Stürmern Basel, Keusch und Domke gehören der Auswahl Spieler an, die bereits in Männermannschaften zum Einsatz kamen. Basel und Domke haben außerdem als Angehörige der letzten DDR-Vertretung, die sich am FIFA-Turnier in Budapest beteiligte, auch schon internationale Erfahrung gesammelt.“

Trainer Caßbohm hätte eigentlich noch zwei weitere „Eisen im Feuer“. Leider sind aber Verteidiger Dörner (SC Motor Berlin) und der Läufer Mühlbacher (SC Dynamo Berlin) im Notizbuch des Staats-trainers Fritz Belger für das Nachwuchsländerspiel DDR-Polen vermerkt. Die Terminnot und -überschneidung wächst uns tatsächlich über den Kopf. Nicht einmal die Jugend ist davon ausgenommen.

Folgende Kräfte umfassen den Spielerstamm, der Berlins Interessen mit Erfolg wahrnehmen soll, wofür die Fußballfreunde der Spree tüchtig die Daumen drücken werden: Tor: Jann (SG Sparta Lichtenberg), Bahr (SG Lichtenberg 47); Verteidiger: Koloska (SG Hohenschönhausen), Springer (SG Grünau), Nittmann (SV Einheit Berlin), Lä u f e r: Schäfer (SV Einheit Berlin), Degelow (ZSK Vorwärts Berlin), Beyschwank (Motor Weißensee); S t ü r m e r: Basel (SC Dynamo Berlin), Domke, Trettin (beide SC Motor Berlin), Keusch (SG Lichtenberg 47), Jacobs (Einheit Weißensee), Quest (SV Einheit Berlin).

Ein weiteres Übungstreffen bestreitet die Auswahl an diesem Donnerstag im Walter-Ulbricht-Stadion gegen eine Berliner Ostkreis-Elf.
H. G. Burghause

Vom Weißenfelder Straßen-Fußball:

„... Wo doch ‚Holdi‘ nicht dabei war!“

Schon 14 Mannschaften! / 2 : 0 im großen Spiel

Nicht nur die Stadt Halle kann stolz darauf sein, bei der Austragung der Straßenmeisterschaften unserer Kinder so beachtliche Fortschritte gemacht zu haben. Aus Weißenfels wurde uns nun ähnliches bekannt. Trotz einiger Schwierigkeiten wurde hier sehr erfolgversprechend damit begonnen, die Jungen für die Meisterschaft zu interessieren. Bereits jetzt kann man sagen, daß sich der vom Kreiskomitee für Körperkultur und Sport aufgezeigte Weg, nämlich die Kinder frühzeitig dem geregelten Sportbetrieb zuzuführen, als richtig erweist. Kann sich das besser äußern als in der großen Begeisterung, mit der die Jungen dem braunen Lederball nachjagen? Besonders freuen sie sich, wenn ein Spieler vom Oberligakollektiv des SC Fortschritt zu ihnen kommt und als Schiedsrichter amtiert. Des öfteren konnten sie schon die Sportfreunde Riemen-schneider und Vollrath begrüßen, und sie erhielten von diesen erfahrenen Fußballspielern viele wertvolle Anregungen.

Es bestehen bisher 14 Mannschaften, eingeteilt in zwei Staffeln. Die Gruppe I hat schon eine Menge Spiele bestritten, während die zweite Staffel aus Zeitmangel erst in dieser Woche in den Wettbewerb eingreifen kann. In der Staffel I gab es in der Vorwoche die mit Spannung erwartete Auseinandersetzung der wohl spielstärksten Mannschaften der Langendorfer und Gustav-Adolf-Straße. Mit 2:0 wurde der Favorit, die Langendorfer Straße, bezwungen. Beim Unterlegenen herrschte trüb-selige Stimmung: „Heute haben wir schlecht gedeckt, und dann fehlten uns doch der ‚Holdi‘ und der Peter. Im Rückkampf siegen

wir, das ist doch klare Sache! Wir müssen doch den Fußball gewinnen, denn unser alter Ball geht doch langsam in Trümmer!“

Ja, zweifellos ist der elfjährige „Holdi“, ihr Spielmacher, ein großes Talent. Auch sein Bruder besitzt ordentliche Fähigkeiten. Allerdings sehen es die Eltern nicht gern, daß ihre Jungen dem Fußball nachjagen. Man wird deshalb mit den Erziehungsberechtigten sprechen und ihnen die Bedeutung von Körperkultur und Sport aufzeigen. Selbstverständlich stehen die schulischen Aufgaben nach wie vor im Vordergrund, und sie dürfen auf keinen Fall vernachlässigt werden.

Noch vor diesem entscheidenden Spiel gegen die Gustav-Adolf-Straße hatte es Zwistigkeiten in der Mannschaft gegeben. Das kam so: Hans erklärte plötzlich, er werde nicht mehr in der Mannschaft spielen, wenn Fritz weiterhin Spielführer bleibe. Man sagte ihm daraufhin, daß Fritz als Kapitän dараufhin worden sei. Einige Spieler wollten aber auch Hans recht geben, und so drohte die Mannschaft auseinanderzufallen. Nach zweitägiger „Beratung“ einigte man sich aber wieder. Fritz blieb weiterhin Spielführer, Hans entschuldigte sich für sein Verhalten, und der Kampf ging weiter. Diesmal freilich bezog man die erste Niederlage.

Fritz Belger zufrieden!

Ein Übungsspiel der DDR-Jugendauswahl am vergangenen Mittwoch in Köthen gegen die dortige Bezirksligamannschaft Motor gab unserem verantwortlichen Trainer Fritz Belger schon recht umfangreiche Hinweise. Fritz Belger äußerte sich, daß er mit den Leistungen der Kandidaten recht zufrieden gewesen sei, insbesondere was das Können der Stürmer anbetrifft. Die Stendaler Strommeyer und Klingbiel sowie der Magdeburger Stöcker verstanden sich ausgezeichnet und sorgten ständig für Belegung. In der Abwehr zeigte sich Dörner erneut als sehr zuverlässig.

In Kürze werden sich die Spieler der Gustav-Adolf-Straße, die durchweg gute Veranlagung besitzen, der SG Dynamo Weißenfels anschließen. Weiterhin stehen sieben Schüler fest, die einen Aufnahmeantrag bei Empor Nord Weißenfels ausfüllten und dort schon bald mit in die Punktspiele eingreifen werden. Allgemein konnte eine Feststellung getroffen werden: Es gibt in fast allen Straßenmannschaften Jungen, die als Torhüter außerordentliche Begabung aufweisen und stärker sind als jene Schlußmänner, die schon länger in einer BSG oder SG eingesetzt sind! Wir sehen also, daß die Talente auf der Straße aufwachsen und man sich nur mit ihnen befassen muß. Leider haben das aber noch nicht alle Funktionäre eingesehen. So gibt es immer noch Meinungen, man habe schon genügend Schülermannschaften in den Betriebssportgemeinschaften. Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen, und man muß sich der Talente auch in Zukunft annehmen und sie fördern!

In der schon oben erwähnten Staffel I sieht der Tabellenstand folgendermaßen aus:

Herrmannsgarten	3	8	2	6	0
Langendorfer Straße	4	11	4	6	2
Gustav-Adolf-Straße	2	4	0	4	0
Moritz-Hill-Straße	4	15	4	4	4
Beethovenstraße	2	3	4	1	3
Gothe Deich-Straße	4	1	12	1	7
Geibelstraße	4	3	23	12	7

Ein Beitrag über die Betriebsmeisterschaften:

„Kreissäge“ ist Titel-Verteidiger!

Vier Mannschaften an der Endrunde beteiligt / Betriebsfonds finanziert Leipzig-Reise!

Im Bezirk Karl-Marx-Stadt ist es kein Geheimnis mehr, daß in der Kammgarnspinnerei Meerane AG der Betriebssport eine feste Grundlage hat. Für diese positive Entwicklung können zwei Gründe — und das sind zweifellos die wichtigsten — angeführt werden: Betriebsleitung, BGL und die Parteiorganisation haben immer ein offenes Ohr für die Wünsche der sporttreibenden Belegschaftsmitglieder. Helmut Wauer als Leiter der Betriebssportgruppe hat die Aufgabe, diesen drei Stellen alle Wünsche zu unterbreiten.

Betriebsleiter Ing. Helm. Schmidt, der erste Aktivist des Betriebes im 2. Fünfjahrplan, beteiligt sich eifrig beim Tischtennis und Kegeln. BGL-Vorsitzender Emil Drechsel liebt das Kegeln ebenso wie der über 50 Jahre alte Hauptbuchhalter Rudolf Schneider. Kurzum: Sportfreudigkeit der Betriebsleitung und BGL plus gutes Verhältnis der Betriebssportler zu Fortschritt Meerane, der zahlenmäßig stärksten BSG in der westsächsischen Tuchstadt, üben ständigen Einfluß auf die Kolleginnen und Kollegen aus und regen zum Mitmachen an. Dafür der überzeugende Beweis: Waren bei der Gründung der Betriebssportgruppe im Jahre 1953 (die Kammgarnspinnerei wurde damals vom sportverständigen Kollegen Kurt Dehmel geleitet) 40 aktive Sportler vorhanden, so sind es inzwischen 78 geworden. Rund 20 Prozent der Belegschaft treibt also aktiv Sport! Wenn alle Betriebe unserer Republik auf den gleichen Prozentsatz kämen, wäre eine glänzende Bilanz in der Entwicklung des Massensportes zu verzeichnen.

Einem Gespräch mit dem BSG-Leiter Wauer, der bekanntlich auch Mitarbeiter der „Fu-Wo“ ist, war zu entnehmen, daß der Aufbau der Betriebsgruppe dank tatkräfti-

ger Mithilfe des Arbeitersportler-Ehepaares Szafner möglich war. Der 50jährige Vorarbeiter in der Tischlerei war schon vor rund 30 Jahren bei großen Sportveranstaltungen in Wien und Nürnberg dabei. Seine Erfahrungen vermittelt er noch immer der Betriebs-sportgruppe, und es scheint, als bleibe das Herz dieses Sportlers immer jung.

Die Leser der „Fu-Wo“ sollen jetzt erfahren, daß in der Kammgarnspinnerei auch Fußball gespielt wird. Ansprechend aufgezo-gen steigt alljährlich die Betriebsmeisterschaft der vier besten Mannschaften in einer Punktrunde mit Rückspiel. Auf dem Spielplan stehen die Zwirneri als „Zwirnfaden“, der Spinnsaal als „Spinnrad“, die Tischlerei als „Kreissäge“



Siegerehrung in der Kammgarnspinnerei Meerane. Näheres über die Betriebsmeisterschaften im Fußball lesen Sie in bestehendem Artikel. Foto: Winkler

und der Fuhrpark als „Treibstoff“. Trotz wirkungsvoller Spielweise gelang den „Treibstofflern“ die Meisterschaft noch nicht, sondern die „Kreissäge“ holte sich dank ihrer Beständigkeit bisher immer den schönen und begehrten Pokal. Hervorzuheben sind dabei die große Rivalität und der gesunde Ehrgeiz aller Beteiligten während der Spiele, die im Anschluß an die Arbeitszeit stattfinden. Leistungssport kann natürlich wegen fehlender Anleitung nicht getrieben werden, doch der Massensport findet auch hier große Resonanz. Im Laufe der Zeit schälen sich aber doch Talente heraus, und so gehören heute die Lehrlinge Güttler und Hahn der B-Jugend von Fortschritt Meerane an.

Es gäbe noch vieles darüber aufzuzählen. Beschränken wir uns aber auf die folgende Feststellung: Aus Mitteln des Betriebsfonds werden die besten Jugendlichen des Betriebes zum II. Deutschen Turn- und Sportfest nach Leipzig delegiert. In den vergangenen zwei Jahren haben sechs Jugendliche das Sportleistungsabzeichen der Klassen II und III erworben. Weitere drei sollen in diesem Jahr entsprechend dem Sportplan hinzu-kommen.

Am Jahresende wird im Rahmen einer großen Siegesfeier die Bilanz für das vergangene Jahr gezogen. Auf dem Siegespodest stehen die ersten drei jeder Sportart und empfangen unter dem herzlichen Beifall der Belegschaft ihre Pokale und Prämien. Diese Methode ist gutzuheißen, spüren doch die Sportler, daß ihre außerhalb der Produktionsstätten erzielten sportlichen Leistungen anerkannt und gebührend gewürdigt werden. Ein Bildreporter ist auch zur Stelle, so daß die Betriebschronik auch auf dem Gebiete des Sports stets aktuell ist. Winkler



Nach einer Kette von Niederlagen gelang Westdeutschland endlich wieder einmal ein Länderspielsieg. Danach sah es allerdings in der Minute, in der diese Szene aufgenommen wurde, noch nicht aus, denn in diesem Moment erzielten die Norweger durch Kopfball des Halbrechten Dybwad das Führungstor. Auch der Rettungsversuch der westdeutschen Verteidigung auf der Torlinie konnte das 0:1 nicht verhindern. Foto: Zentralbild

Mit verjüngter Mannschaft wieder ein Sieg

Westdeutschland gelang in Oslo ein 3:1-Erfolg über Norwegen

Norwegen: Hansen; Bakker, Falck; Legernes, Svenssen, Haernes; Kotte, Dybwad, Sandengen, Kristiansen, Nilsen.

Westdeutschland: Sawitzki; Erhardt, Juskowiak; Dörner, Wewers, Mai; Bäumler, Schröder, Biesinger, Pfaff, Schönhöft.

Schiedsrichter: van der Meer (Holland); **Zuschauer:** 25 000 im Osloer Ullevall-Stadion; **Torfolge:** 0:1 Dybwad (18.), 1:1 Schönhöft (28.), 1:2 Bäumler (47.), 1:3 Biesinger (55.).

Ob Herberger wollte oder nicht, er war für das Länderspiel gegen Norwegen gezwungen, neue Spieler aufzustellen, da die alten bei den Endrundenspielen um die westdeutsche Meisterschaft beschäftigt waren. Er zog vor allem die Spieler heran, die sich bei dem 5:2-Sieg in Barcelona gut bewährt hatten. Diese verjüngte Mannschaft rechtfertigte das Vertrauen; denn mit ihr gelang das, was solange der westdeutschen Elf nicht vergönnt war: endlich wieder ein Sieg.

Danach sah es nach dem Anpfiff zunächst nicht aus. Denn die Gastgeber starteten eine Blitzoffensive, die die westdeutsche Hintermannschaft vor einige schwierige Aufgaben stellte. So nahm es kein Wunder, daß die Norweger in Führung gingen, als Dybwad eine Vorlage von Nilsen mit dem Kopf so plazierte ins Netz setzte, daß Sawitzki keine Abwehrmöglichkeit hatte.

Dieses Führungstor war für die

westdeutsche Mannschaft das Signal zu Gegenangriffen, aber weiterhin diktierte Norwegen zunächst das Spielgeschehen. Vor allem die rechte Angriffsseite mit dem gefährlichen Kotte war die Triebkraft des Angriffsspiels der Einheimischen. In dieser Phase fiel aus einem Gedränge das Ausgleichstor durch eine schöne Leistung von Schönhöft. Dieses Ausgleichstor schockierte die Norweger etwas, so daß es der westdeutschen Elf gelang, sich besser in Szene zu setzen. Der Ausgangspunkt einiger wirkungsvoller Angriffszüge war zumeist Außenläufer Mai.

Nach Wiederbeginn fiel bereits schon die Entscheidung. Der erste Angriff des Gastgebers war abgewehrt worden. Im Gegenangriff wanderte der Ball in einer Musterkombination auf der linken Seite

zum völlig freistehenden Bäumler, der das Leder mit straffem Schuß ins kurze Eck jagte. Nun kam Westdeutschland in Schwung. Angriff auf Angriff rollte gegen das Tor der Norweger. Acht Minuten später bereits fiel die endgültige Entscheidung, als Biesinger einen schwachen Abschlag der norwegischen Verteidigung aufnahm und kurzentschlossen einschob.

Noch einmal versuchten die Einheimischen, die Niederlage abzuwenden. Aber nur kurz flackerte der Angriffsgeist auf. Dann beherrschte der westdeutsche Gast das Geschehen eindeutig. Die Halbstürmer Schröder und Pfaff schufen immer wieder durch geschickte Pässe Gefahr vor dem Tor von Hansen. Aber die Konzentration war nicht mehr so stark, so daß die herausgespielten Chancen verpufften.

Dem Sturm keine Chance gelassen!

Rumänien unterliegt Schweden in Bukarest mit 0:2 Toren

Rumänien: Voinescu; Zavoda II, Apolzan, Neacul; Oniesi, Bone; Copil, Constantin (ab 70. Sutiuc), Ozon, Zavoda I (ab 41. Georgescu), Tataru.

Schweden: Davidsson; Johannsson, Gustavsson, Axbon; S. O. Svensson, Parling; Bernsson, Loeffgren, Sandell, Tillberg (ab 75. Erdstroem), Sandberg.

Schiedsrichter: Balla (Ungarn); **Zuschauer:** 100 000 im Bukarester Stadion „23. August“; **Torfolge:**

0:1 Tillberg (32.), 0:2 Johannsson (50.).

Wer nach dem kürzlichen 1:0-Sieg der rumänischen Elf in Belgrad über die kampfstarken Jugoslawen diesmal mit einer ähnlich guten Leistung der gastgebenden Mannschaft gerechnet hatte, wurde leider arg enttäuscht. Gerechtemmaßen mußten die Rumänen über eine 0:2-Niederlage quittieren, da sie in keiner Phase des wenig gutklassigen Spiels das Format der Schweden erreichten. Die Nordländer erwiesen sich als ein gut eingespieltes Team, das konsequent die Chancen nützte und in seiner kompromißlos deckenden und immer einsatzfreudigen Abwehr den stärksten Mannschaftsteil hatte. Der rumänische Sturm hatte gegen diesen cleveren Abwehrblock wenig zu bestellen, zudem man sehr unklug operierte und sich gegen die auch körperlich weitaus stärkeren Verteidiger und Läufer mit Einzelaktionen durchsetzen wollte. Es spricht für die einwandfreie Leistung der gegnerischen Hintermannschaft, daß sie den rumänischen Angriffsspielern im Verlauf der 90 Minuten lediglich dreimal Gelegenheit zu Torschüssen gab!

Was war nur in die rumänische Elf gefahren, fragten sich die Zuschauer mit Recht wiederholt? Nur selten gelangen ihr zusammenhängende Kombinationen. Im Strafraum zögerte man allzulange, verstand es nicht, die verschiedentlich auf sieben Spieler erhöhte Verteidigung mit weiten Vorlagen über die Flügelstürmer aufzureißen und zu entblößen. Da zeigte es der sehr konditionsstarke Gast doch weitaus besser, wie man erfolgreich stür-

Von vornherein defensiv!

Österreich „ermauerte“ ein 1:1 gegen Jugoslawien

Jugoslawien: Beara; Belin, Herczeg; Boskov, Krstic, Tasic; Ognanov, Raykov (ab 46. Veselinovic), Zebec, Vukas, Pasic.

Österreich: Eglmeyer; Koslicek I, Kollmann; Horalek, Koller, Barschandt; Halla, Koslicek II, Wagner, Körner II, Schlegler.

Schiedsrichter: Horangozo (Ungarn); **Zuschauer:** 45 000 in Zagreb; **Torfolge:** 0:1 Wagner (55.), 1:1 Raykov (57.).

Offensichtlich waren die Österreicher, die ihre Elf im Vergleich zu den letzten Begegnungen stark verändern mußten, mit der Einstellung nach Zagreb gereist, unter allen Umständen ein Remis herauszuholen. Dieses Vorhaben glückte ihnen dann ja auch. Allerdings wirkte ihre Spielweise wenig ansprechend. Von der ersten Minute an zogen sie beide Halb-

stürmer zur Verstärkung der Abwehr nach hinten und überließen den Jugoslawen kampfflos das Mittelfeld. Es spielten sich in der ersten Hälfte im Strafraum der Gäste turbulente Szenen ab. Das Eckenverhältnis kletterte schnell auf 8:0 für die Jugoslawen, ohne daß ihnen aber ein Torerfolg gelang. Vielbeinig meisterte die Hintermannschaft der Österreicher immer wieder alle Gegenaktionen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam deshalb die 1:0-Führung der Gäste in der 55. Minute durch Mittelstürmer Wagner. Er „trabte“ mit einer weiten Vorlage ab und an der aufgerückten Verteidigung der Jugoslawen vorbei. Gegen seinen Schuß war Beara vollkommen machtlos. Aber bereits zwei Minuten später fiel der Ausgleich, als Raykov nach einer wunderbaren Kombination der gesamten Stürmerreihe abschob.

In Zahlen

Polen

Budowlani Opole-Kolejarz Poznan 3:1, Gabarnia Krakow-Stal Sosnowiec 3:2, Gwardia Bydgoszcz-LKS Wlokniaz 3:1, Gwardia Warszawa gegen Wisla Krakow 0:0, Lechia Gdansk-Gornik Zabrze 2:0, Ruch Chorzow-CWKS Warschau 1:1.
Spitze: CWKS Warschau 16:6, Lechia Gdansk 16:6, Wista Krakow 14:8, Ruch Chorzow 14:8 Punkte.

CSR

Banik Kladno-Spartak Koscice 2:0, Slovan Bratislava gegen Ruda Hvezda Bratislava 0:0, Spartak Trnava-Banik Ostrava 0:1, Tatra Presov gegen Spartak Hradec Kralove 2:1. In der Woche: Dynamo Praha-Uda Praha 0:5, Spartak Praha Sokolovo-Jiskra Zilina 2:2.

Sowjetunion

Meisterschaftsspiele: Schachtjor Stalino-HdO Swerdlowsk 2:5, Dynamo Moskau-Dynamo Kiew 0:2, Spartak Moskau gegen Dynamo Tbilissi 4:2, ZDSA-Schachtjor Stalino 0:1.
Spitze: Spartak Moskau 19:7, Torpedo Moskau 15:7, Burewestnik Kischinow 15:9, Dynamo Kiew 14:10 Punkte.

Internationale Freundschaftsspiele: Dynamo Tallin-Styre Stockholm 3:0, Daugava Riga gegen Styre 5:1, Spartak Wilnus-Styre 2:1, Lok Moskau gegen FC Anderlecht 1:1, ZDSA-Udarnik Sofia 1:0, Pachtakor Taschkent-Abessinien (Ländermannschaft) 3:0, Zenit Leningrad-Fenerbahce Istanbul 2:1.

Ungarn

Meisterschaftsspiele: Tatabanya-Honved Budapest 2:2, Kinizsi-Vörös Lobogó Budapest 7:2, Vasas Budapest gegen Doza Budapest 1:0.

men muß. Weit kamen die Vorlagen aus der Defensive heraus, und vorn wurde nicht gezögert, wenn eine Möglichkeit vorhanden war, zu Torerfolgen zu kommen. Auf diese Art fiel auch das 1:0, als sich in der 32. Minute Tillberg gegen Apolzan und Zavoda II wuchtig durchsetzte und Voinescu keine Chance gab, den Lauf des Leders aufzuhalten. Noch typischer dafür war jedoch Tor Nummer 2. Johannsson, der rechte Verteidiger, drang unaufhaltsam mit dem Ball am Fuß nach vorn. An der 16-Meter-Marke hatten sich einige rumänische Abwehrspieler postiert, aber der Schwede setzte schon vorher zu einem plazierten Schuß an. Voinescu war in der Sicht behindert und konnte nur tatlos zusehen, wie das Streitobjekt in die Maschen schlug.

Zwei Ansetzungen für Dessau

Amtliche Mitteilungen der Sektion Fußball Nr. 24 vom 19. Juni 1956

Nachholspiele

1. DDR-Liga

Sonntag, den 24. Juni 1956, Beginn 16.00 Uhr, Reserven 14.15 Uhr

Spiel Nr. 73 BSG Motor Dessau—BSG Empor Wurzen

SchR. u. LR.: werden benachrichtigt

Sonntag, den 1. Juli 1956, Beginn 16.00 Uhr, Reserven 14.15 Uhr

Spiel Nr. 66 BSG Aufbau Großbräsen gegen BSG Motor Dessau

SchR. u. LR.: werden benachrichtigt

2. DDR-Liga

Sonntag, den 23. Juni 1956, Beginn 18.00 Uhr

Spiel Nr. 65 BSG Einheit Greifswald gegen SG Dynamo Eisleben

SchR. u. LR.: werden benachrichtigt

Schriftverkehr an den Vorsitzenden des Rechtsausschusses der Sektion Fußball ist ab sofort an folgende Adresse zu senden: Karl-Heinz Benedix, Eisenach, Planstraße 29.

Sperre: Herbert Brüning, geb. 7. September 1922 (Fortschritt Neustadt/Glewe) vom 10. Juni bis 30. Juni 1956 einschließlich, wegen Treuens eines Gegners.

Hans Weimar, Geschäftsführer

Ligamannschaften wurden überrascht!

Ergebnisse der 1. Zwischenrunde im FDGB-Pokal vom 1. Mai 1956

Am kommenden Sonntag wird die 2. Zwischenrunde des FDGB-Pokals ausgetragen. Die 1. Zwischenrunde fand am 1. Mai statt, jedoch konnten wir seinerzeit leider nicht alle Resultate erfassen, da die Meldungen aus den einzelnen Bezirken entweder verspätet, zum überwiegenden Teil sogar überhaupt nicht an unsere Redaktion gingen. Wir veröffentlichen deshalb diese Ergebnisse nachstehend, um allen Mannschaften, aber auch unseren geschätzten Lesern einen Überblick zu geben, wer noch im Rennen ist.

- | | | |
|---|--------------------------------------|-----|
| 1 | Aufbau Wolgast—Turb. Neubrandenbg. | 2:1 |
| 2 | Vorwärts Prenzlau—Einheit Greifswald | 0:1 |
| 3 | Empor Anklam—Motor Stralsund | 5:1 |
| 4 | Einheit Grimmen—Motor Torgelow | 4:2 |
| 5 | Traktor Burg Stargard—Lok Stralsund | 2:0 |

- | | | |
|----|---|-----------------------|
| 6 | Trakt. Franzbg.—Trakt. Siedenbollenthin | 3:2 |
| 7 | Emp. Friedland—Mot. Warnoww. Rostock | 0:6 |
| 8 | Traktor Lelkendorf—Motor Rostock | 1:3 |
| 9 | Aufbau Boizenburg—Motor Wismar | 1:4 |
| 10 | Einheit Rostock—Fortschr. Neustadt/Gl. | 2:1 |
| 11 | Einheit Schwerin—Aufbau Rostock | 5:0 |
| 12 | Traktor Domsühl—Einheit Wismar | 1:9 |
| 13 | Motor Rathenow—Dynamo Schwerin | 1:6 |
| 14 | Traktor Putzitz—Motor Schwerin | 1:3 |
| 15 | Einheit Osterberg—Empor Grabow | 5:3 |
| 16 | Traktor Diesdorf—Lok Wittenberge | 0:7 |
| 17 | Motor Wittenberge—Mot. S. Brandenburg | 3:4 |
| 18 | Einheit Wolmirstedt—Emp. Wittenberge | 8:0 |
| 19 | Motor Mögelein—SG Lichtenberg | 4:1 |
| 20 | Lok Haldensleben—Stahl Thale | 1:3 |
| 21 | Chemie Priesteritz—Einheit Burg | 2:5 |
| 22 | Akt. Sondershausen—Dynamo Eisleben | 0:2 |
| 23 | Stahl Hettstedt—Empor Halberstadt | 3:0 |
| 24 | Motor Schönebeck—Chemie Greppin | 2:3 |
| 25 | Einheit Zerbst—Chemie Bitterfeld | 0:7 |
| 26 | SG Treuenbrietzen—Lok Schöneeweide | 0:1 |
| 27 | Motor Oderberg—Berolina Stralau | 4:2 |
| 28 | Aufb. Finowfurt—SG Hohenschönhausen | 2:5 |
| 29 | Union Fürstenwalde—SC Motor Berlin | 2:3 |
| 30 | SG Wacker Lichtenbg.—Stahl Hennigsd. | kampflos f. Lichtbg. |
| 31 | Motor Leegebruch—Motor Oberspree | 2:1 |
| 32 | Fortuna Pankow—Empor Zossen | 2:3 |
| 33 | Mot. Friedrichshagen—Aufb. Rüdersdorf | 1:6 |
| 34 | Lok Bau-Union Buchholz—Stahl Stalinst. | 3:2 |
| 35 | Lok Frankfurt (Oder)—Vorw. Cottbus | 5:4 |
| 36 | Fortschritt Cottbus—Dyn. Frankfurt (O.) | 2:3 |
| 37 | Aktivist Finkenheerd—Lok Cottbus | 1:4 |
| 38 | Chemie Friedrichsh.—Einh. Frankf. (O.) | kampflos f. Friedrth. |
| 39 | Chemie Weißwasser—Motor Bautzen | 2:3 |
| 40 | Aktivist Laubusch—Stahl Freital | 3:1 |
| 41 | Aktivist Neumark—DHFk Leipzig | 0:2 |
| 42 | Chemie Leuna—Aktivist Borna (1:1) | 4:2 |
| 43 | Turbine Halle—Rot. SW Leipzig | 0:1 |
| 44 | Traktor Taucha—Motor Ammendorf | 2:3 |
| 45 | Mot. Leipzig-West—Empor Halle | 1:3 |
| 46 | Chemie Buna—SG Zwenkau | 5:1 |
| 47 | Stahl Brandis—SC Stahl Riesa | 0:2 |
| 48 | Aufbau Hoyerswerda—Dynamo Dresden | 2:5 |
| 49 | Mot. Lommatzsch—Mot. Lauchhammer-O. | 1:4 |
| 50 | Chemie Coswig—Chemie Schwarzheide | 1:2 |
| 51 | Einheit Langensalza—Aktiv. Tiefenort | 2:0 |
| 52 | Motor Schmalkalden—Motor Eisenach | 9:2 |
| 53 | Motor Suhl—Motor Nord Erfurt | 2:1 |
| 54 | Motor Gotha—Motor Veilsdorf | 0:2 |
| 55 | Fortschritt Geschwenda—Lok Weimar | 0:6 |

- | | | |
|----|-------------------------------------|----------|
| 56 | Motor Rudisleben—Chemie Lauscha | 3:2 |
| 57 | Fortschritt Pöbnick—Motor Sonneberg | 1:3 |
| 58 | Empor Jena—Motor Steinach | 2:1 |
| 59 | Empor Erfurt—Chemie Jena | 2:3 |
| 60 | Chemie Kahla—Motor Oberlind | 0:1 |
| 61 | Motor Neustadt—Einh. Mitte Erfurt | 1:0 |
| 62 | Chemie Apolda—Traktor Frießnitz | 6:0 |
| 63 | Fortschritt Oelsnitz—Stahl Silbitz | 3:2 |
| 64 | Wismut Plauen—Fortschritt Hartha | 2:1 |
| 65 | Aufbau Theuma—Chemie Elsterberg | 0:9 |
| 66 | Aktivist KMST-Zwickau—Aufbau Meißen | 5:1 |
| 67 | Motor Döbeln—Motor Zschopau | 4:2 |
| 68 | Stahl Gröditz—Stahl Lugau | 2:0 |
| 69 | Emp. Tabak Dresden—Motor West KMST | 4:0 |
| 70 | Wismut Auerbach | kampflos |
| 71 | Wismut Schneeberg | kampflos |
| 72 | Stahl Lippendorf | kampflos |

Erläuterung zur Wettspielordnung

§ 1 Absatz f: Die 10-Tage-Wartefrist vor dem Einsatz in einer unteren Mannschaft der eigenen Gemeinschaft kommt nur für die „unteren Mannschaften“ in Betracht, die Aufstiegsrecht haben. Freundschaftsspiele zählen hierbei nicht mit. Wenn also innerhalb der 10-Tage-Frist ein Freundschaftsspiel ausgetragen wird, hat dieses für den Ablauf der 10-Tage-Wartefrist keinerlei Bedeutung.

Grundsätzlich wird festgestellt, daß die Spielberechtigung für die höchste Klasse der Gemeinschaft die Spielberechtigung für alle unteren Mannschaften einschließt. Der Spieler, der ständig in einer höherklassigen Mannschaft seiner Gemeinschaft spielte und zum erstenmal in einer unteren, aufstiegsberechtigten Mannschaft eingesetzt werden soll, muß vor dem Spiel dem zuständigen Staffelleiter für die untere Klasse gemeldet werden, ohne daß er eine neue Spielberechtigung im Mitgliedsbuch eingetragen erhält. Die Meldung geschieht schriftlich unter Vorlage des Mitgliedsbuches. Es ist unzulässig, daß der Staffelleiter der unteren Klasse noch eine weitere Spielberechtigung im Mitgliedsbuch einträgt. Die Meldung an den Staffelleiter der unteren Staffel braucht nur einmal zu erfolgen. Eine erteilte Spielberechtigung hat für die Dauer der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft Gültigkeit, wenn sich nicht durch Auf- oder Abstieg die Klassenzugehörigkeit verändert.

Hat eine BSG keine Sektion Fußball, so kann ein Mitglied dieser Gemeinschaft für eine andere BSG Spielberechtigung erhalten, die im Mitgliedsbuch unter Angabe der Gemeinschaft eingetragen werden muß, in der der Spieler spielen soll. Der Spieler bleibt organisationsmäßig Mitglied seiner BSG.

Spfrd. Konrad Nier,

der am 25. März im Sportfunk des Deutschlandsenders um 17 Uhr erwähnt wurde, wird gebeten, sich mit Familie Nier, Großbrückerswalde, 111 (Erzgeb.) in Verbindung zu setzen

SG Hohenschönhausen

(Bezirksklasse Berlin)

sucht für 1. bis 15. Juli noch Gegner im Harz oder Magdeburg. Eilangebote mit Bedingungen an Rudolf Sebastian, Berlin N 113, Dänenstr. 13

Trainer

ehrenamtlich, mit fester Entschädigung, für Bezirksligamannschaft gesucht. Planstelle vorhanden. BSG Lokomotive Potsdam

Hauptamtliche Sportlehrkraft

für Fußball sowie auch Handball, für Bezirksklassenmannschaft sofort gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild sind zu richten an BSG Lok Delitzsch, RAW Delitzsch, Sportbüro



„Oh Verzeihung, ich meinte natürlich meine Totobank, als ich sagte: Hoffentlich platzt die Bank nicht!“

Na klar... Sport-Toto!

Athletisan

DIE VOLLENDETE SPORTMASSAGE-EMULSION

FÜR HOCHLEISTUNG UND WOHLBEFINDEN

In Apotheken und Drogerien • DM 1,60

CARL HOERNECKE
Fabrik chem.-pharm. Präparate
MAGDEBURG-SÜDWEST

Zippe richtig!

Lies die Toto-Zeitung!

BSG Wismut Johannegeorgenstadt

Bez.-Klasse Karl-Marx-Stadt sucht infolge Absage des Gegners dringend Gegner auf eigenem Platz anlässlich unseres Ehrentages (Tag des Bergmannes) am 1. Juli 1956 (Bezirksliga oder II. DDR-Liga). Eilangebote an Heinz Bachmann, Johannegeorgenstadt (Erzgeb.), Gartenstraße 3.

Karlsruher SC und Borussia Dortmund sind im westdeutschen Endspiel / Schalke, 1. FC Kaiserslautern und HSV erreichten Punktgleichheit

Einen dramatischen Endkampf gab es am letzten Spieltag der westdeutschen Endrunde, ehe sich der Karlsruher SC und Borussia Dortmund für das Finale qualifizierten. Schalke 04 wählte sich in der Gruppe 1 schon im siebenten Himmel; denn beim KSC ging der Altmeister zweimal in Führung. Die Gelsenkirchener benötigten nämlich nur ein Unentschieden zum Staffelsieg, während Karlsruhe unbedingt gewinnen mußte. Der süddeutsche Titelträger schaffte schließlich doch noch einen vollen Erfolg. Schalkes Vorsprung wurde jeweils wieder aufgeholt, und in der Schlußviertelstunde gelang das entscheidende Tor zum 3:2-Sieg. Da der 1. FC Kaiserslautern gegen Hannover 96 erwartungsgemäß mit 5:3 die Oberhand be-

hielt, hatten drei Mannschaften einen Endstand von 7:5 Punkten erzielt. Das Torverhältnis mußte den Ausschlag geben, und in dieser Hinsicht war der KSC am besten gerüstet (1,100) gegenüber 1,333 (Schalke). In der Gruppe 2 räumte Borussia Dortmund mit einem 4:1 über den VfB Stuttgart das letzte Hindernis aus dem Wege. Hier hatte sich Dortmund seit Beginn der Endrunde ein so vorzügliches Torkonto gesichert, daß der HSV lediglich eine Chance besaß, wenn Borussia gegen Stuttgart gestrauchelt wäre. Darauf warteten die Hanseaten aber in Berlin vergebens, nachdem sie Viktoria 89 mit 3:1 bezwungen hatten. Der Westberliner Meister blieb die einzige Elf ohne vollen Erfolg.

Siegestor „erremgelt“

Karlsruher SC—Schalke 04 3:2 (2:2)

KSC: R. Fischer; M. Fischer, Baureis; Ruppenstein, Geesmann, Dannenmaier; Traub, Sommerlatt, Beck, Kunkel, Termath.

Schalke: Orzessek; Kretschmann, Brocker; Borutta, Matzkowski, Harkener; Klodt, Laszig, Sadowski, Jagielski, Krämer.

Schiedsrichter: Skuballa (Hamburg); **Zuschauer:** 40 000; **Torfolge:** 0:1 Krämer (7.), 1:1 Termath (22.), 1:2 Laszig (38.), 2:2 Sommerlatt (41.), 3:2 Beck (78.).

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Treffen bewies der Karlsruher Angriff diesmal erhebliche mehr Durchschlagskraft. Sie war auch notwendig, denn in technischer Hinsicht konnte Schalke ein kleines Plus zu seinen Gunsten

neue Vorstöße ein. Trotzdem hatte das entscheidende Tor einen unangenehmen Beigeschmack. Schalkes Torhüter Orzessek fing einen Ball, der hinstürzende KSC-Mittelstürmer Beck rempelte ihn so stark, daß er das Leder fallen ließ und es beim erneuten Zugriff unglücklich über die Linie stieß. Die Gäste protestierten energisch. Der Hamburger Schiedsrichter beharrte jedoch auf seiner Entscheidung. In den restlichen zwölf Minuten versuchte Schalke vergeblich, den Ausgleich zu retten.

Wie wir unmittelbar vor Redaktionsschluß erfahren, legte Schalke wegen eines anderen Vorfalles Protest beim westdeutschen Fußballbund ein. Der Karlsruher Stadionsprecher hatte zwanzig Minuten vor dem Abpfiff ein Zwischenergebnis vom Treffen Kaiserslautern—Hannover mitgeteilt, worauf das Publikum in verstärktem Maße den KSC anfeuerte. Schalke sieht darin einen Verstoß gegen die Spielbestimmungen. Man darf allerdings annehmen, daß der Schritt des westdeutschen Tabellenzweiten keinen Einfluß mehr auf den Spielausgang haben wird.

Gruppe 1

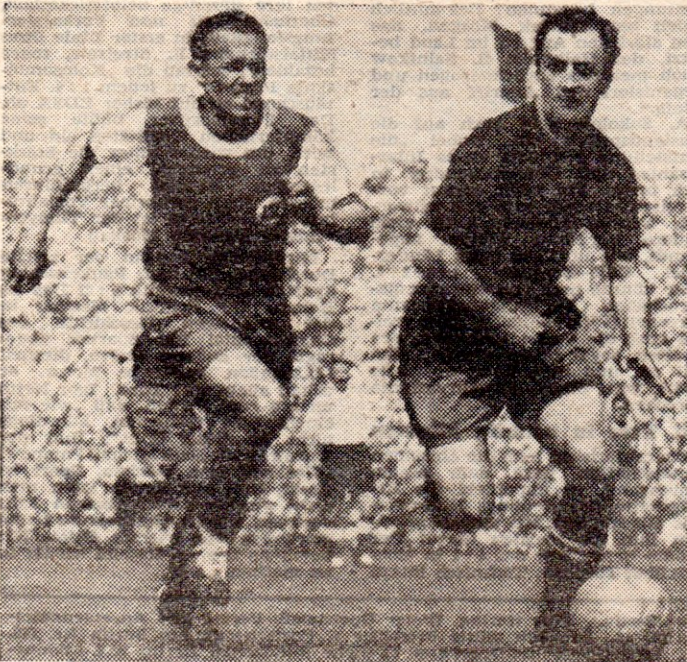
Karlsruh. SC	6 3 1 2	7 : 5	7 : 5
Schalke 04	6 3 1 2	16 : 12	7 : 5
1. FC Kaisersl.	6 3 1 2	16 : 13	7 : 5
Hannover 96	6 1 1 4	8 : 17	3 : 9

Gruppe 2

Bor. Dortmund	6 4 1 1	19 : 4	9 : 3
Hamburger SV	6 4 1 1	14 : 10	9 : 3
VfB Stuttgart	6 1 2 3	9 : 11	4 : 8
Viktoria 89	6 - 2 4	7 : 21	2 : 10

verzeichnen. Die Gelsenkirchener erzielten zweimal die Führung, aber mit großem Elan ging der KSC immer wieder an die Verfolgung heran.

Als es bis weit in die zweite Hälfte immer noch 2:2 hieß, gaben die Karlsruher Halbstürmer Sommerlatt und Kunkel das Signal zu einer stürmischen Schlußoffensive. Unermüdlich leiteten sie



Szene aus dem Treffen Karlsruher SC—1. FC Kaiserslautern. Ruppenstein vom KSC (links) und Wenzel jagen nach dem Ball.

Foto: Zentralbild

Borussia Dortmund in der Favoritenrolle

Nachdem die Würfel in den Endrundenspielen gefallen sind, konzentriert sich nun das Interesse auf das westdeutsche Finale am nächsten Sonntag im Berliner Olympiastadion. Borussia Dortmund erreichte es nach 1945 zum zweitenmal, während der Karlsruher SC sozusagen ein Neuling ist. Diese Tatsache allein ergab aber nicht die Favoritenstellung der Dortmunder. Borussia hat in den Kämpfen der Endrunde den weitaus besseren Eindruck hinterlassen. Die Mannschaft befindet sich seit Monaten in beständiger Form und wurde in den vergangenen Wochen nur vom HSV entscheidend gestoppt, als die Hamburger auf eigenem Boden mit 2:1 gewannen.

Schon ein Blick auf das in der Endrunde herausgeholtete Torverhältnis zeigt die Stärke der Borussia. Ihr Angriff ist die gefährlichste Waffe. Stürmer vom Format Preißlers und Niepieklos hat der KSC nicht. Es wäre allerdings verfehlt, den Südmeister etwa als krassen Außenseiter zu bezeichnen. So abwegig ist es nun wiederum nicht, daß sich auch die Karlsruher den Titel erobern können. Es wird viel davon abhängen, wie die Läufer Ruppenstein und Dannenmaier die Kreise der Dortmunder Halbstürmer Preißler und Niepieklo einzuengen vermögen. Darin liegt unserer Meinung nach zuallererst die Möglichkeit, das Endresultat zu beeinflussen.

folge: 0:1 Tkotz (11.), 1:1 Wenzel (21.), 2:1 O. Walter (36.), 3:1 Mangold (38.), 4:1 Wenzel (50.), 4:2 Kellermann (60.), 5:2 O. Walter (61.), 5:3 Gehrke (63.).

Die Lauterer traten mit dem sonstigen Außenläufer Eckel als Stopper an. Dem Vernehmen nach hat es zwischen dem Vereinsvorstand und dem Mittelläufer Liebrich Zerwürfnisse gegeben, die dazu führten, daß der westdeutsche Auswahlspieler seine Kündigung einreichte. Trotzdem bedeutete Hannover 96 für den Südwestmeister keine ernsthafte Gefahr.

Tkotz schoß zwar ein 1:0 für die Norddeutschen heraus, aber dann wurde die Deckung Hannover durch das Flachpaßspiel der Lauterer hin und her gehetzt. Ein Glück, daß der Stopper Bothe in glänzender Verfassung war und viele bedrohliche Situationen mit unermüdlicher Einsatzfreude klärte. In der Vorderreihe des 1. FC übertraf diesmal Wenzel noch seine namhaften Nebenspieler Fritz und Otmar Walter.

Immer wieder Preißler

Borussia Dortmund—VfB Stuttgart 4:1 (2:0)

Dortmund: Kwiatkowski; Burgsmüller, Sandmann; Schiebrowski, Michalek, Bracht; Peters, Preißler, Kelbassa, Niepieklo, Kapitulski.

Stuttgart: Bögelein; Retter, Liebschwager; Dornhecker, Schlienz, Simon; Hinterstocker, Wallat, Waldner, Blessing, Bühler.

Schiedsrichter: Fritz (Oggersheim); **Zuschauer:** 42 000; **Torfolge:** 1:0 Kapitulski (24.), 2:0 Preißler (33.), 3:0 Preißler (50., Elfmeter), 3:1 Simon (58.), 4:1 Niepieklo (77.).

Die Dortmunder beherrschten sofort nach dem Anstoß die Szene. Der VfB, der ohnehin nur als krasser Außenseiter galt, war noch durch das Fehlen der Stürmer Tagliaferrri und Strohmeier wesentlich geschwächt. Borussia's Halbrechter Preißler befand sich erneut in Hochform und erwies sich als „Spielmacher“ seiner Mannschaft. Von seinen überraschenden Einfällen profitierten besonders die Außenstürmer Peters und Kapitulski, die mit rasanten Flügelläufen die gegnerische Deckung aufrißen.

Als es 0:3 stand, kam der VfB vorübergehend besser zur Geltung. Mit einem 25-Meter-Freistoß glückte den Stuttgartern auch ein Gegentor, aber die Dortmunder zogen danach die Zügel wieder straffer und gerieten nicht mehr in Bedrängnis. Niepieklo erhöhte den Vorsprung auf 4:1 und war damit erfolgreichster Torschütze in der Endrunde.

Pfeifkonzert um Absiegtor

Viktoria 89—Hamburger SV 1:3 (1:1)

Viktoria: Riethof; Mielke, Strehlow; Jonas, Schmidt, Hennings, Niedzwiedek, Baumann, Horter, Wagner, Nocht.

HSV: Schnoor; Laband, Klepacz; Meinke, Posipal, Liese; Schemel, Stürmer, U. Seeler, Schlegel, Reuter.

Schiedsrichter: Schreiber (Eschweiler); **Zuschauer:** 30 000; **Torfolge:** 0:1 Schemel (4.), 1:1 Baumann (31.), 1:2 Schlegel (76.), 1:3 U. Seeler (82.).

Der Hamburger SV hatte über-

raschend die zuletzt beim 2:1 gegen Dortmund eingesetzten jungen Amateure Werner und Krug nicht aufgestellt. Offenbar sollen die talentierten Spieler nicht überanstrengt werden. Der HSV ging schnell 1:0 in Front und wurde dadurch verleitet, den Gegner zu unterschätzen. Obwohl Viktoria keinerlei Chancen mehr in der Endrunde besaß, setzte sich die Elf hartnäckig zur Wehr. Sie war nach dem Ausgleich durch den Nachwuchsstürmer Baumann meistenteils gleichwertig.

Wie beim 1:5 in Hamburg, operierte der Westberliner Meister schließlich erneut recht unglücklich. Schlegel sorgte für das 2:1 der Gäste, die sich danach stürmischer Angriffe Viktorias gegenübersahen. Bei einem plötzlichen Gegenstoß erzielte Uwe Seeler das 3:1. Der Linienrichter hatte allerdings zuvor eine Absiegtstellung des Torschützen angezeigt. Trotzdem annullierte der Unparteiische unter dem anhaltenden Pfeifkonzert der Zehntausende nicht das Tor.

Toto-Vergleichsrunde

Gruppe 1: Arminia Hannover gegen Viktoria Aschaffenburg 2:0, Eintracht Frankfurt—Alemania Aachen 3:2, FK 03 Pirmasens gegen TuS Neuendorf 2:0.

Gruppe 3: Werder Bremen gegen Borussia M.-Gladbach 5:4, Borussia Neunkirchen—FSV Frankfurt 1:1, SV Sodingen—VfR Frankenthal 0:1.

Gruppe 5: BC Augsburg gegen Preußen Dellbrück 4:1, Spandauer SV—Bremerhaven 93 1:1, Westfalia Herne—Eintracht Kreuznach 3:2.

Gruppe 6: Saar 05 Saarbrücken gegen Spvgg. Fürth 2:3, Bayer Leverkusen—VfL Osnabrück 5:0, Göttingen 05—Blau-Weiß 90 4:0.

Gruppe 9: VfL Wolfsburg gegen VfR Kaiserslautern 7:0, Tasmania 1900—München 1860 2:1, Meidericher SV—Freiburger FC 8:0.





Kurz gefaßt

Auf 95 000 Plätze soll das Wiener Prater-Stadion ausgebaut werden. Außerdem wird es mit einer modernen Flutlicht-Anlage versehen.

Gunnar Gren hat nach achtjähriger Tätigkeit in Genua nun seinen Vertrag gekündigt. Er kehrt jetzt wieder in sein Heimatland Schweden zurück und übernimmt dort das Training einer Mannschaft der zweiten Liga.

Österreichs Nationalspieler Wagner und Hanappi bekunden reges Interesse, sich italienischen Vereinen anzuschließen. Es liegen bereits entsprechende Angebote vor.

Sehr achtbar hielt sich Bayern München im Rückspiel gegen Vörös Lobogó Budapest vor 30 000 Zuschauern im Nep-Stadion. Die Elf gab sich nur knapp mit 1:2 geschlagen. Torschützen: 1:0 Sandor (21.), 1:1 Berg (29.), 2:1 Szimcsak (35.).

Aus beruflichen Gründen hat Probst, gefürchteter Torjäger bei Rapid Wien, seine Zelte in Wuppertal aufgeschlagen. Er bedeutet für den SSV zweifellos eine große Verstärkung.

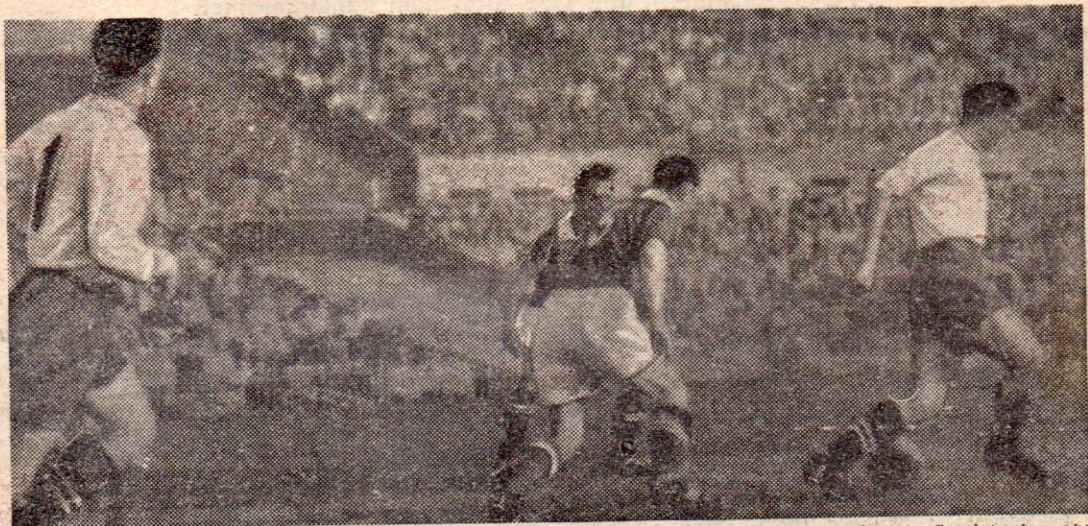
Nach sechs Jahren wurde in der abgelaufenen Saison wieder ein italienischer Spieler erfolgreichster Torschütze der ersten Division. Pivatelli (AS Bologna) erzielte 29 Tore, gefolgt von Nordahl (AC Mailand) mit 23 und Virgili (FC Florenz) mit 21 Treffern.

Die Generalversammlung der englischen Liga beschloß u. a., daß Meisterschaftsspiele zukünftig auch unter Tiefstrahlern ausgetragen werden dürfen. Die Altersgrenze für Schiedsrichter (47 Jahre) wurde aufgehoben.

Österreich hat für den Mitropa-Cup seinen Meister Rapid Wien und den Zweitplatzierten, Wacker, benannt.

Cisowski (Racing Paris) war in der abgelaufenen Serie erfolgreichster Torjäger Frankreichs. Er traf 31mal ins Schwarze.

Abschied vom aktiven Fußballsport hat nun auch Alfred Bickel genommen. Der 38jährige Schweizer Nationalspieler und Halbstürmer der Grasshoppers Zürich bestritt 72 Länderkämpfe. Er begann seine Laufbahn vor 20 Jahren bei der Züricher Elf und wechselte trotz vielfacher Angebote niemals den Verein.



Sehr beachtlich schnitt der SC Wismut Karl-Marx-Stadt in seinen ersten zwei Spielen in der Sowjetunion ab: 0:1 gegen Torpedo am Donnerstag dann 1:0 in Swerdlowsk gegen die Oberliga-Elf HdO. Hier eine Szene aus dem Moskauer Dynamo-Stadion: Die Gebrüder Wolf stoppen einen Angriff. Rechts am Ball Falin, links Arbutow.

Mit neuen taktischen Varianten vertraut machen!

Interessante Erkenntnisse aus der sowjetischen Meisterschaft / Halbzeit erreicht

Nach Beendigung des ersten Meisterschaftsdurchganges ergaben sich für die sowjetischen Fußballanhänger viele Fragen: weshalb spielten die Spitzenmannschaften so unbeständig, wie konnten ZDSA und Lok, im Vorjahr unter den ersten Fünf, in die zweite Tabellenhälfte abrutschen, wie kommt es zu den vielen Unentschieden für Zenit, sind die Schachtjor-Stürmer wirklich so schußschwach, wie kamen die Burewestnik-Erfolge zustande? Neben diesen speziellen Fragen gibt es auch allgemeiner interessierende. Mit ihnen wollen

wir uns nachstehend eingehender beschäftigen. Die ersten Runden der XVIII. Fußballmeisterschaft der UdSSR zeigten, daß mehr Tore geschossen wurden als im vorigen Frühjahr. Das spricht einerseits für ein aktiveres Angriffs-, andererseits für ein schwächeres Abwehrspiel. Interessant aber ist, daß über ein Drittel der Wettkämpfe remis endete. Anscheinend kennen die Mannschaften einander zu gut, sie warten mit längst bekannten taktischen Varianten auf, was das beiderseitige Kräfteverhältnis ausgieht.

Taktische Einförmigkeit allerdings wird zum Hemmschuh und hindert die Entwicklung des Fußballs. Hier verweist der Verdiente Meister des Sport und Vorsitzende des Fußballtrainerrats der UdSSR A. Sokolow auf das Beispiel der uns nicht unbekanntesten Mannschaft Dynamo Kiew: „Der Pokalmeister 1954 belegte zwar im Vorjahr den sechsten Platz; doch war die Sportöffentlichkeit mit seinen Leistungen nicht zufrieden. Die sowjetische Sportpresse unterzog die ukrainischen Dynamo-Fußballer einer scharfen Kritik. Mitunter zeigten sich sogar die Stürmer Koman, Terentjew, Kolzow, Fomin und Gramatikopulo in schlechter Verfassung. Die Verteidiger wirkten nach einem mißlungenen Angriff der eigenen Mannschaft manchmal geradezu konfus. Unsportliche Lebensweise, mangelnde Disziplin, verantwortungsloses Verhalten auf dem Spielfeld waren weitere Gründe für die Mißerfolge der Kiewer in einigen Treffen. Allerdings richteten die Sportreporter ihr kritisches Feuer darauf, daß sich die Elf angeblich an eine Abwehrtaktik klammere. Die-

ser Standpunkt kommt nicht von ungefähr. Am 31. März trennten sich die Kiewer in Baku im ersten Punktekampf der Saison von AR Leningrad 1:1. „Sowjetski Sport“ brachte am 3. April einen Bericht hierüber unter dem Titel „Die Mannschaften wählten Abwehrvarianten“. Bekanntlich spielen die meisten unserer Mannschaften nach der 1+3+2+5-Methode (Torwart, 3 Verteidiger, 2 Läufer, 5 Stürmer). Die Kiewer versuchten unter ihrem Trainer O. Oschenkow in dieser Saison die Methode 1+3+3+4. Ist das wirklich eine Verteidigungsvariante, wie sie die Zeitungen benennen? Bekanntlich spielt bei Spartak Moskau, das den stärksten Angriff im Land besitzt, der Halblinke S. Salnikow auch meistens zurückgezogen und organisiert den Angriff aus der Tiefe.“

großen Rivalen weit unterlegen, boten die Moldauer eine große kämpferische Mannschaftsleistung, durchkreuzten blitzschnell die gegnerischen Absichten und wirkten gleich aktiv in Angriff und Abwehr. Mancherlei Aufregung bereite Spartak seinen zahlreichen Anhängern. Nach vier Glanzsiegen vom Start weg folgten einige unnötige Punktverluste. Torpedo hinterließ im großen ganzen einen guten Eindruck (vor allem im Angriff mit dem wiedergenesenen Kapitän W. Iwanow an der Spitze), bis auf den erwähnten „Ausrutscher“. „Die Torpedo-Männer mußten ihre unnötige Selbstsicherheit, Überheblichkeit und Verantwortungslosigkeit, in erster Linie ihres Mittelstürmers E. Strelzow, teuer bezahlen“, schrieb die „Komsomolskaja Prawda“ zu jenem 1:4. Enttäuschend schnitt bisher ZDSA ab. Der Pokalbesitzer büßte seine kämpferischen Qualitäten ein und wird, um wieder unter die Stärksten zu gelangen, einen grundlegenden Wandel herbeiführen müssen. Noch von seiner Vorjahresbestform entfernt ist der Titelverteidiger Dynamo Moskau

Mittlerweile begann der zweite Durchgang, mit dem Paukenschlag Spartak—Burewestnik 9:2! Das ist Rekord für Spartak Moskau in der 20jährigen Geschichte des Championats! Bei Spartak übertrug der äußerst aktive, diesmal Linksaußen spielende Moser, erschöpf allein vier Tore. Igor Netto meinte zum Schluß, daß „wir mit einem Sieg rechneten, allerdings nicht in dieser Höhe“. Und der Burewestnik-Back Michail Potapow: „Was soll man machen, Sport ist Sport, und alle Spiele kann man nicht gewinnen. Im vorigen Jahr verloren wir in Charkow 2:7 und gewannen das nächste Spiel. Wir bemühen uns, es diesmal wieder so zu machen...“

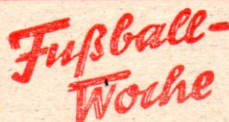
Elf Tore in neunzig Minuten
Charakterisiert man die einzelnen Mannschaften nach dem ersten Durchgang, so imponiert die Erfolgskette des Neulings Burewestnik Kischinjaw. Mit sieben gelangen ihm die meisten Siege! Der größte Erfolg war das 4:1 in Moskau über Torpedo. Technisch ihrem

Europa-Pokal für Real Madrid

Im Endspiel um den Europa-Pokal siegte Real Madrid über Stade Reims vor 40 000 Zuschauern im ausverkauften Pariser Prinzenpark-Stadion mit 4:3 (2:2) Toren. Die französische Elf begann mit einem Blitzstart, der ihr bis zur 10. Minute durch Leblond und Templin auch einen 2:0-Vorsprung einbrachte. Die technisch gefälligeren Spanier glichen aber bis zur Pause durch di Stefano und Rial (14. und 30. Minute) aus.

Dann nahm das Treffen streckenweise dramatische Formen an. Hidalgo brachte Stade in der 52. Minute mit 3:2 in Führung. Aber dann setzte sich Real Madrid immer eindrucksvoller durch. Joseito erzielte in der 57. Minute den Gleichstand, durch Rial fiel in der 79. Minute der Siegestreffer. Schiedsrichter des Kampfes war der Engländer A. Ellis.

R e a l M a d r i d: Alonso; Atienza, Lesmes; Numoz, Marquitos, Zarraga; Joseito, Perez-Paya, di Stefano, Rial, Gento.
S t a d e R e i m s: Jacquet; Zimny, Giraud; Leblond, Jonquet, Siatka; Hidalgo, Glovacki, Kopa, Bliard, Templin.



Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.), H. Müller (Stellv.), Götz Hering, Dieter Buchspeiß. Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Zur Zeit gültig Preisliste 4. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51 Fernschreiber-Nr Bln. 1323. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementpreis monatlich 1.70 IM (auswärts). 1.30 DM (Berlin) fre: Haus. Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollm Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden donnerstags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen: Objekt-Nr. 19 714. Postscheckkonto Berlin Nr. 195

